

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 224. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kortierzeiten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schiffsanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verantwortlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Ar. 272.

Sonnabend den 20. November 1915.

42. Jahrg.

Weitere Fortschritte auf der Balkanhalbinsel. — Die Bulgaren in der Nähe von Monastir. — Kriegsrat in Paris. — Venedig von österreich-ungarischen Flugzeugen bombardiert. — Der große Erfolg bei Czartorysk.

Ein Jubiläum.

Le. Die Gewerkschaftsbewegung konnte am 17. November auf ein Jubiläum zurückblicken. 25 Jahre sind es her, seit die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterchaft die Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands begründete, und ebenso lange ist der Reichstagsabg. Legien der Vorsteher dieser Organisation. Das Jubiläum der Generalcommission ist zugleich ein Gebetstag für die deutsche Gewerkschaftsbewegung, dem auch von anderer Seite Beachtung und wohlwollendes Interesse entgegengebracht worden ist.

Die Gewerkschaften haben namentlich in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit scharfe Kämpfe zu bestehen gehabt; das Unternehmertum, die Polizei, die Gerichte haben ihr Lebenhaft zu schaffen gemacht, da man in dem Bewußtsein einer großartigen Organisierung der Arbeiterchaft eine politische und wirtschaftliche Gefahr erblickte. In den letzten Jahren haben sich angesichts der Forderung, daß die Gewerkschaften gegenüber der sozialdemokratischen Partei sich mehr und mehr zum ruhigen, die friedliche Fortentwicklung im Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung betreibenden Faktor der deutschen Arbeiterbewegung entwickeln, die Anschauungen in Regierungskreisen wie in bürgerlichen Kreisen über die Bedeutung der Gewerkschaften wesentlich geändert; und der Krieg hat Veranlassung gegeben, daß zwischen den Behörden und den Gewerkschaften sogar ein gewisses Maß von Zusammenarbeit stattfinden konnte. Von liberaler Seite hat man ja stets die freie Entwicklung der Arbeiterorganisationen, welcher Art auch immer, soweit sie sich innerhalb der gesetzlichen Schranken halten, befürwortet und kraftigen Semnissen und Schikanen aller Art widersprochen aus dem richtigen Gefühl heraus, daß im Wirtschaftskampfe nur dann herrschende und dauernde Zustände möglich sein würden, wenn sich Unternehmertum und Arbeiterchaft in festgeschlossenen Organisationen gegenüberstehen, deren Leiter sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sind. Und in der Tat haben die wirtschaftlichen Kämpfe seit dem Bestehen der großen Organisationen auch der Arbeiterchaft geregeltere Formen angenommen; es ist klar, daß große Verbände, die etwas zu verlieren haben, weit weniger geneigt sind, alles auf eine Karte zu setzen und das Risiko eines gewaltigen Ausstandes einzugehen, als kleine Verbände oder vereinzelte Arbeiter, die nichts in der Waagschale zu verlieren haben als ihre Arbeitskraft.

Es ist daran zu erinnern, daß zwischen der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften stets ein gewisser, manchmal schärferer, manchmal mehr in den Hintergrund tretender Gegensatz vorhanden gewesen ist. Der Dogmatismus der Partei und die moderne Gegenwartsarbeit der Gewerkschaftler, die schließlich einfallen, daß sie in der jetzt bestehenden Gesellschaftsordnung doch noch mehr zu verlieren hätten als nur ihre Ketten, stellten Pole dar, die sich oftmals abstoßen. Und es ist nicht uninteressant, jetzt daran zu gedenken, daß es eine Zeit gab, wo sozialdemokratische Führer die Gewerkschaftsbewegung und vor allen Dingen auch die jetzt feiernde Gewerkschaftscommission ziemlich entschieden ablehnten. So sprach der „Vorwärts“ feierlich von dem „weichen Reichthum der Gewerkschaftsbeule!“; man zweifelte daran, daß durch die Gewerkschaftsorganisationen die Lage der Arbeiter gebessert werden könne. Jetzt denkt man über alle diese Dinge wohl auch in

der radikalsten Sozialdemokratie anders. Und man darf sagen, daß die mehr auf das Gegenwärtige gerichtete Arbeit der Gewerkschaften viel dazu beigetragen hat, innerhalb der Sozialdemokratie stimmungsmäßige Umwandlungen zu vollziehen, die dann in der Haltung beim Ausbruch des Krieges ihre praktische Bedeutung gewonnen.

Von bürgerlicher Seite aus ist man natürlich nicht immer eines Sinnes gewesen mit dem Verhalten der freien Gewerkschaften, namentlich dann nicht, wenn diese den anderen Arbeiterorganisationen Hindernisse in den Weg zu legen versuchten und so die Freiheit hemmen, auf die sie selbst mit vollem Recht Anspruch erhoben. Man darf wohl aber hoffen, daß diese Kinderkrankheit der gewerkschaftlichen Unzulänglichkeit jetzt, insbesondere durch die zusammenführenden Wirkungen des Krieges, überstanden sein wird. Licht und Luft für alle organisatorische Leistung auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung — das sei die Parole für die Zukunft. Aber wir erkennen gern an, daß die freien Gewerkschaften in ihrer Art Erziehungsarbeit an der deutschen Arbeiterchaft geleistet und den Organisationsgedanken überhaupt gefördert haben. Und von hier aus gesehen, gedenken wir des Jubiläums der Generalcommission mit sympathischen Gefühlen.

Der Weltkrieg.

über die allgemeine Kriegslage

ist heute kurz folgendes zu berichten:

Der New-Yorker Berichterstatter des „N. Y. Times“ veröffentlicht ein Interview mit dem früheren Staatssekretär William Bryan, der mittelw. er plane eine europäische Rundreise, um für ein Abkommen mit der Union zur Annäherung des Friedens zu werben.

Ob Bryan zu dieser nur angelegentlich, aber zur Ausführung gar nicht benötigten Friedensreise kommt, dürfte die Ereignisliste auf dem Balkan vielleicht Friedenshoffnungen erwecken, denn es geht da unten in dem Hercegovina mit Nischenforten weiter vorwärts. Der Vester Vloed meldet aus dem Kriegesgebiet: Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen dringen bei einiger Kälte und tiefem Schnee in Serbien weiter vor. Deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen rücken von Osten und Norden her gegen Novi-Bazar an. Auf den bis zu 1600 Meter Höhe erhebenden Bergen kommt es zu erbitterten Nachkämpfen. Die Verfolgung wird mit eiserner Energie fortgesetzt. Den Serben wird keine Ruhe gelassen, so daß es ihnen nirgends gelingt, sich von Feinde loszulösen. Österreichisch-ungarische Truppen rücken beiderseits der Straße Uzice-Konjatz vor und erreichen den Raum südlich von Grahovo zwischen Uvac-Plana. Die 1200 bis 1500 Meter hohen Stellungen am Zbar wurden gleichfalls von österreichisch-ungarischen Truppen genommen. Deutsche Truppen drängen bei südlich Rabusa-Planina vor. Bei Vabica wurden die herrschenden Höhen genommen. In der Stadt kam es zu heftigen Straßenkämpfen.

Die Bahalinische Veldan—Sofia wird rasch wieder besetzt. Die geprengten Tunnel sind bereits wieder hergestellt worden, so daß der Verkehr über Nißch noch in dieser Woche wieder aufgenommen werden kann.

Angesichts dieser Tatsachen sind folgende heissen Meldungen verläßlich: Der serbische Kronprinz nahm eine Einladung Nikitas an und reiste nach Montenegro ab. Die Familien der Ententeoffiziere und die serbischen Behörden sind in Saloniki angekommen. Englische Verstärkungen haben nächsten nach Monastir ab. Naheamtlich wird gemeldet, daß die Serben an der Reichsamtfront gewichen sind.

Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht

meldet:

Die Verfolgung macht trotz schwerer Unbilden der Witterung gute Fortschritte. Nördlich von Nova Pazova nähern sich unsere Truppen dem Abschnitt Uvac. Der Ort Ravor ist in Besitz genommen. Südlich von Zantov kamen nahe an die Pothöhen der Gollia Planina heran. Deutsche Truppen sind bis etwa halbwegs Ulice Rasta vorgedrungen, während österreichisch-ungarische Kräfte, von Osten gegen den Zbar vorgehend, die Kopaonitz Planina am Wege nach Krabadat überfallen haben. Die Truppen der Armee G. Gattisky sind über das von den Serben geplünderte Kurjumska hüdwärts vorgerückt. Bulgarische Kräfte gelangen kämpfend die Höhen des Rad an und den Raum südöstlich davon.

Die Einnahme von Kurjumska.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegespressquartier wird nach in Ergänzung des getrigenen deutschen Heeresberichts gemeldet:

Im Umgebungs wurden die letzten Nachhuten der Montenegriner auf das südliche Umufer zurückgedrückt. Die Vorrückung beiderseits der Straße Ulice Novavatos geht langsam vor sich. Der Raum südlich des Dorfes Vubis wurde erreicht. Die Truppen lagern zum Teil in diesem Schreie. Die herrschenden Höhen unmittelbar nördlich Ravor wurden von unseren Truppen nach schwerem, erbittertem Kampf genommen. Beiderseits des Zbar sind deutsche Kräfte (der Armee Koehel) bis in die Linie des Jolnicatales gelangt. Die Höhen nördlich und südlich von Kurjumska wurden von deutschen und bulgarischen Truppen genommen, die auch schon in diesen Ort eindrangen. Auch westlich Leskovo bringen die Bulgaren im Gebirge vor. Die Serben sollen im Toplicatale und auf den umliegenden Höhen erbitterten Widerstand leisten.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Ehemalige serbische Minister als Gefangene.

Wie die „Bosnische Zeitung“ meldet, sollen die Bulgaren in Vranika Banja drei zehne ehemalige serbische Minister gefangen genommen haben, die sich dorthin geflüchtet hatten.

Prilep bereits in bulgarischem Besitz.

Den Mailänder „Secolo“ zufolge wird aus Athen gemeldet: Den Bulgaren ist es gelungen, die Rückzugslinie der Serben von Babuna abzuschneiden. Die bulgarischen Truppen stoßen nun gegen Prilep vor.

„Neuter“ meldet:

Offizielle Nachrichten von der Front fehlen noch, aber in Telegrammen der Zeitungen wird die Lage der Serben als sehr ernst geschildert. Prilep soll von den Bulgaren besetzt sein, die zwei Ständen von Monastir seien und eine umgebende Bewegung ausführen. Die Lage von Monastir ist sehr kritisch.

Die verbündeten Landungstruppen

sehen, wie aus Sofia gemeldet wird, zehn Kilometer vor Prilep. In ihnen Operationen herrscht große Planlosigkeit und Verwirrung. Bei der Erstürmung von Belas kam es zu furchtlichen Straßenkämpfen. Die Serben ermorden vor ihrem Rückzug alle bulgarischen Bewohner. Die eingehenden Bulgaren finden viele hundert Leichen in den Straßen.

Die Kämpfe um die letzten noch von den Serben gehaltenen

Stellungen von Karafol und Prizat waren furchtbar erbittert. Man kämpfte mit Messern, die Serben zogen sich in Richtung auf Prilep und Monastir längs des Flusses Zna zurück. Der Rückzug ist aber ernstlich von den Bulgaren, die von Tetovo südlich nachziehen, bedroht. In Monastir herrscht Panik.

Vierverbandstruppen dämpfer untergegangen?
In Saloniki soll verschiedene Berliner Blätter zufolge im englischen Generalstab große Unruhe wegen Ausschließens einiger englischer Transportschiffe herrschen.

Kaufjüge Truppentransporte auf dem Wege nach Bulgarien.
Einer Meldung Lpener Blätter aus Athen zufolge verließen sechs russische Truppentransportdampfer Odessa in südlicher Richtung.

Griechenlands Haltung bleibt innerlich zerrissen.
Soll Griechenland baylontisch werden?

Auf höheren Befehl nimmt der Hafen von Marseille keine Güterverfrachtungen für Griechenland mehr an.

Zur Haltung Rumäniens.

Die Entscheidung hinfällig im Dezember.
Über Bukarest melden die „Times“, der rumänische Gesandte in Petersburg habe geschickweise mitgeteilt, daß für Rumänien der Augenblick für eine Intervention noch nicht gekommen sei. Der bekanntlich deutschfreundliche frühere Ministerpräsident Carp habe gelegentlich erklärt, daß Rumänien spätestens im Dezember an der Seite Deutschlands in den Krieg eingreifen werde. Sobald die Verbindung auf dem Balkan zustande gekommen sei, würde Deutschland mit Anverleibung an Rumänien herantreten.

Neuter meldet: Der Bukarester „Staatsanzeiger“ veröffentlicht, wie der Bukarester Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, einen Beschluß, durch den der Kriegsminister ermächtigt wird, Materialung in Form von Eisen, Metalle, Stoffe, Seidmatten, Maschinen, Boote für den Flupferverkehr, Eisenbahnmaterial, etc. usw. einzukaufen und aufzubehalten. Alle Kaufleute sind verpflichtet, alles, was sie an Vorräten dieser Art besitzen, zur Verfügung zu stellen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Wie der geistige deutsche, so bezeichnet auch der französische Tagesbericht bezüglich der allgemeinen Lage keine bemerkenswerten Ereignisse.

In der Champagne

besuchte gestern König Friedrich August von Sachsen auf der Fahrt zu seiner Truppen an der Westfront ein Meteorobservatorium, welches sich bei der Zurückweisung der großen Champagneroffensive besonders ausgezeichnet hat.

Der Kriegsanst in Paris.

Aus Paris wird berichtet: Die englischen Minister Asquith, Grey, Lloyd George und Balfour hatten im Laufe des gestrigen Vormittags eine Besprechung mit den französischen Ministern Briand, General Gallieni, Admiral Docaque und dem Generalissimo Joffre. Dieser erwiderte Gemeinheitsminister wird dazu dienen erweiterte Zusammenkünfte vorzubereiten, bei denen England und Italien vertreten sein werden. Die Unterredung dauerte bis 1 Uhr mittags. Nachmittags besuchten die Minister den Präsidenten Poincaré im Elysée, wo sie die Abendmahlszeit einnahmen. Am Abend reisten die englischen Minister wieder nach England.

Der Luftkrieg.

Venebig mit großem Erfolg bombardiert.

Der geistige österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:

Gestern nachmittags besetzte eines unserer Seefluggeschwader die Forts San Nicolò und Alberroni, das Arsenal, die Flugstation, den Galometer, den Bahnhof und mehrere Klüfner von Venebig erfolgreich mit Bomben.

Trotz des heftigen Abwehrfeuers und der Angriffe von drei feindlichen Flugzeugen ist unser Geschwader vollständig und wohlbehalten eingedrückt.

Der Krieg mit Italien.

Amlicher österreichisch-ungarischer Bericht.

Auch im Laufe des gestrigen Tages nahmen die Italiener ihre Angriffstätigkeit nicht wieder auf. Nachts versuchten sie schwache Vorstöße gegen Gazorra am Nordhange des Monte San Michele und gegen den Abschnitt südwestlich San Martino; alle wurden abgewiesen. Seit heute zeitlich früh steht Gortz wieder unter heftigem Geschützfeuer. In den ersten Stunden fielen etwa 400 Geschosse in die Stadt. Der alte Stadteil von Alba war gestern von Altissimo her unter Feuer. Unsere Flieger warfen Bomben auf die Stauern von Welluno ab.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 18. Nov. Amlich wird verlautbart: Die Lage ist unverändert. Beim Aufbräumen des Schlachtfeldes von Czartoraz ist erst die volle Größe des jüngst erzwungenen Erfolges zutage getreten. Der Feind hat schwere Verluste. Bisher wurden 2500 Mann bezogen und 400 frische Krüner gefüllt. Mehrere Tausend Gewehre und große Mengen Munition sind die Reste, die noch feigen dürfte. Der Gegner besaß am westlichen Str. Affer vier hintereinanderliegende feste Stellungen mit Drahtgittern, Stützpunkten und Plantierungsanlagen; ausgebeutete Hütenlager mit Vlochhäuser und große Stellungen bewiesen, daß er sich schon für den Winter einzurichten hatte.

Die Biermodenschlacht in den Pripjetsümpfen.

Die „Kön. Ztg.“ veröffentlicht eine genesserte Darstellung der Schlacht in den Pripjetsümpfen, wonach die verbündeten Truppen bestanden vollständigsten, die am so bewundernswerten seien, weil sie im Kampf unter Schwierigkeiten vollbracht wurden, von denen man

keine Ahnung hat. Die Russen verloren beim Massenangriff Tausende, deren Todesliste im Verhüten wie die Tannenbergschlacht die Nächte durchschallte. Die Verpflegungsmöglichkeiten waren sehr gering. Das ganze Gebiet hatte nur eine einzige, von den russischen Artilleriegeschossen überschüttete Zufahrtsstraße. Die Verbündeten vollzogen beim Brückensturz Czartoraz Unglaubliches. Der Rückzug der Russen gestaltete sich stellenweise zur Flucht. Ihr Durchbruchverweh endete mit dem Durchbruch der Verbündeten bei Podgacie.

1 Milliarde neue russische Anleihen.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Das Finanzministerium hat nunmehr die neue Anleihe in Betrage von 1 Milliarde zu 5½ Prozent ausgegeben. Sie ist in bezugsfähig, auf den Namen launend den Obligationen amorphierbar. Zugleich hat der Finanzminister angeordnet, daß die Staatsparlamente sich an der Unterbringung der Obligationen beteiligen sollen.

Vom Seekrieg.

Das deutsche auswärtige Amt teilte der norwegischen Gesandtschaft in Berlin am Anfang der Vergangenheit der norwegischen „Bart. Glimt“ durch ein deutsches Unterseeboot am 11. September mit, daß die deutsche Regierung die Verfertigung der Obligationen amorphierbar. Zugleich hat der Finanzminister angeordnet, daß die Staatsparlamente sich an der Unterbringung der Obligationen beteiligen sollen.

Die „Nationalesitung“ meldet aus Genua: Heute trat hier eine Konferenz aller am Seehandel interessierten Körperschaften zusammen, um über die durch das Austreten von Unterseebooten im Mittelmeer geschaffene Lage zu beraten. Viele Dampfer sind nicht beschossen. Vom 18. November ab werden Handelschiffe von Kriegsschiffen begleitet werden.

Zur Verfertigung der „Ancona“.

„Neuter“ meldet aus Washington: Der amerikanische Gesandte in Wien dementiert, daß das U-Boot den Dampfer „Ancona“, nachdem letzterer gehalten hatte, noch beschossen habe. Auch wird dementiert, daß das U-Boot auf die Rettungsboote geschossen habe.

Die „Times“ melden: Der italienische Dampfer „Ancona“ führte vier Millionen Lire Gold an Bord, die für San Francisco bestimmt waren.

Weitere italienische Schiffsoffer.

Die „Morningpost“ meldet aus Rom: Nach Berichten aus glaubwürdiger Quelle sind außer der „Ancona“ in der letzten Zeit noch vier weitere italienische Dampfer versenkt worden, über welche die Blätter noch keine Einzelheiten gebracht haben.

Der türkische Krieg.

Die Ankunft der Deutschen in Konstantinopel steht bevor. Wie die „Kön. Ztg.“ aus Paris erzählt, meldet die „Agence Havas“ aus Athen, daß in Konstantinopel Vorbereitungen getroffen worden für die Ankunft der Deutschen.

Amliche türkische Heeresberichte.

Konstantinopel, 18. Nov. Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront vom 14. November: Bei Anaforta und Ari Wurnu beiderseitiges Feuer. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot bei Kemilli Anon, das Material bei Ari Wurnu zu landen versuchte, sich vom Ufer zu entfernen. Bei Seddul Bahr konnte die feindliche Artillerie uns am 14. November, trotzdem sie 8000 Granaten, Mienen und Bomben gegen unseren linken Flügel abfeuerte, keinen bedeutenden Schaden anrichten. Am 15. November schoß der Feind 9000 Bomben gegen unsere rechte Flügel ab und beschloß am Nachmittag heftig unsere vorgehobene Stellung im Zentrum mit Land- und Marineartillerie. Sie brachte zwei Mienen zur Entzündung und nahm die Beschließung bis 5 Uhr wieder auf. In der Zwischenzeit griff der Feind unseren linken Flügel an. Eins unserer Regimenter im Zentrum wurde leicht zurückgeworfen. Als der Feind einen Angriff auf die Front eines anderen unserer Regimenter verjagte, kam er bis zu unseren vorgehobenen Schützengräben. Er wurde durch Flammenfeuer aus unseren denkbaren Gräben und durch einen Gegenangriff vollkommen von diesen vorgehobenen Linien bis zu den früheren Stellungen zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste.

An der Frontfront schossen wir ein zweites feindliches Flugzeug ab und erdeten es unversehrt. Auf dem Tigris versenkten wir einen feindlichen Kriegsmotor mit dem Besatzung. Arabische Freiwillige erlitten durch überraschende, gelangene Angriffe auf das feindliche Lager keine Verletzungen und machten große Mengen feindlicher Informationen war das erbetene Flugzeug ein harmon-Aparat, Modell 1911, mit 100 PS-Motor und einer Geschwindigkeit von 90 Kilometer. Coast nicht von Bedeutung.

Konstantinopel, 18. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anaforta und Ari Wurnu fand zeitweise gegenseitiges Geschütz- und Geschützfeuer, sowie Bombenwerfen statt. Am 16. November wiederholte der Feind im Laufe des Vormittags bei Seddul Bahr seine gestrigen Infanterieangriffe gegen die Front zweier unserer Regimenter. Er wurde mit Erfolg zurückgeschlagen. Auf der Frontfront zwangen unsere Vorposten am 16. November vormittags den Feind zum Rückzug, der vom rechten Tigrisufer aus, unterstützt durch ein Motorboot, vorzubringen versuchte. Der Kommandant des Motorbootes wurde getötet.

Schwere Geschütze in Konstantinopel eingetroffen.

Sugano, 18. Nov. Wie der italienische Korrespondent Magari aus Saloniki an den „Secolo“ berichtet, sind die ersten schweren für die Dardanellen bestimmten Geschütze über Bulgarien eingetroffen.

Die Haltung der Neutralen.

Verwahrung gegen englische Treiberer.

Kopenhagen, 18. Nov. „Dagbladet Tidningen“ veröffentlicht einen Artikel, worin sie einem Drogartikler der „Times“ gegen Schweden entzogen-entzogen und ausführt: Die „Times“ richtet hier in unerbittlicher Form Drohungen gegen Schweden, indem sie die „Times“ immer erst gründlich zu unterrichten, ehe sie urteilt. Jetzt bringt sie systematisch verzerrte Bilder über die Verhältnisse in Schweden. Kürzlich ging die „Times“ so weit, daß sie bezüglich der Schweden übertragenden Ehrenanleihe des Ausmaßes der Kriegswahlenden falsche Behauptungen aufstellte, und als Prinz Carl eigenhändig und losen erwiderte, brachte sie die Antwort des Prinzen erst lange Zeit danach und in einem recht willkürlichen Ausmaß. König, Regierung und Reichstag Schwedens erklärten einstimmig die Neutralität. Das weiß die englische Regierung; und die schwedische Politik hat keine Schritte, die Neutralität besser zu machen, von irgendeiner Seite notwendig gemacht. Es ist unklar, daß die „Times“ nicht das Organ der englischen Regierung ist. Denn mit Drohungen fördert man nicht die schwebende Volkstimmung, welche die Neutralität bewahren will. Wer das glaubt, irrt sich gründlich.

Kaiser Wilhelm bei den Truppen in den Pripjetsümpfen.

Aus den Großen Hauptquartier wird geschrieben: Der Kaiser wählte am Anfang der letzten Woche bei unseren Truppen in den Pripjetsümpfen. Nachmittags fuhr er selbst in eine Kutsche, auf dem deutschen Kriegsflugzeug. Vor den aufgeräumten Trümmern stand die Ehrenkompanie, gefolgt von einem bei West-Vitoms liegenden Landsturm-Battalion. Unter den Klängen der Nationalhymne schritt der Kaiser nach Begrüßung der unheimlichen Vorgänge die Front der ergrauten Soldaten an sich die Kompanie im Paradebereich vorüber marschieren. Haltung und Aussehen der Leute waren vorzüglich, tramm aufgerichtet blühten sie ihrem obersten Kriegsherrn ins Auge. Vom Bahnhof bog sich der Kaiser im Kraftwagen zur Zitadelle. Hier hatte er beim Wänder im Jahre 1886 als Gast des Jaren gewohnt. Was die Russen bei der Schnelligkeit der Väumung der Festung bewundern konnten, haben sie gestört. Die ausgebeuteten Kavernen der Zitadelle liegen in Trümmern. Auch bei dem Fort Komajemo, wohin die Fahrt weiter ging, sind die Betonbauten zum Teil gesprengt, zum Teil aber ebenmäßig die Hindernisse noch voll erhalten. Dann ging die Fahrt am Übungslager Bugajskowo vorbei zur Stadt. West-Vitoms, noch vor wenigen Wochen eine von 60 000 Einwohnern bewohnte Stadt, ist zu vier Pfählen verfallen. Die Russen haben das Gut der Bewohner planmäßig zerstört unter die Bevölkerung mit sich ins Land weggeschleppt. In Bereiche der Stellung gibt es keinen einzigen Anbeschwörer mehr, nur Truppen aller Gattungen bildeten in den Ruinen trüben Spalier. Am nächsten Morgen trat der Kaiser vorn in die Front in Pinski ein. In der von den Russen für ihre Rückzug neuangelegten Pinski-Wald verlief er den Zug. Die trübe Klammerschwärze des Vorlages hatte staubendem Höhenanmeter Weg gemacht. Auf dem Bahnhof stand die Ehrenkompanie, diesmal gefolgt von jungen Soldaten. Hinter dem Bahnhof eine von 60 000 Einwohnern bewohnte Stadt, ist zu vier Pfählen verfallen. Die Russen haben das Gut der Bewohner planmäßig zerstört unter die Bevölkerung mit sich ins Land weggeschleppt. In Bereiche der Stellung gibt es keinen einzigen Anbeschwörer mehr, nur Truppen aller Gattungen bildeten in den Ruinen trüben Spalier. Am nächsten Morgen trat der Kaiser vorn in die Front in Pinski ein. In der von den Russen für ihre Rückzug neuangelegten Pinski-Wald verlief er den Zug. Die trübe Klammerschwärze des Vorlages hatte staubendem Höhenanmeter Weg gemacht. Auf dem Bahnhof stand die Ehrenkompanie, diesmal gefolgt von jungen Soldaten. Hinter dem Bahnhof eine von 60 000 Einwohnern bewohnte Stadt, ist zu vier Pfählen verfallen. Die Russen haben das Gut der Bewohner planmäßig zerstört unter die Bevölkerung mit sich ins Land weggeschleppt. In Bereiche der Stellung gibt es keinen einzigen Anbeschwörer mehr, nur Truppen aller Gattungen bildeten in den Ruinen trüben Spalier.

Politische Übersicht

Türkei. Hadisi Adil Bey wurde von der Kammer mit 151 gegen 11 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Zu Vizepräsidenten wählte die Kammer Emir Ali Bekha und Hussein Dihadid Bey.

Spanien. Der Ministerpräsident erklärte dem Befehlshaber der Kofaken-Brigade, daß der Schutz in Begleitung der Minister am Dienstag verlassen werde. Leheran bleibt unter dem Schutze der Kofaken-Brigade.

China. Im Zusammenhang mit der Ermordung des Militärgouverneurs Tschang von Santschang ist jetzt gerichtlich festgestellt, daß der Mörder, wie er selbst freiwillig eingestanden hat, die Mordtat nicht aus politischen Gründen, sondern im Auftrage eines persönlichen Feindes des Ermordeten verübt hat.

Frankreich. Aus De Sarre wird berichtet: Eine Gruppe nordfranzösischer Volkswörter bereitete gegenmäßig die Santschang, wo sich die Kofaken der Befreiung sehr verächtlich hat. In der Hauptphase befragen sich Bürgermeister und Arbeiterführer über die von den englischen Intendanten angeordneten Requisitionen. Butter, Milch, Fett und Säuglingsmilch werden mit außerordentlichem Rückhaltigkeit beschlagnahmt. Vorkantungen des Preisfeuers müssen die englische Exzerzierordnung verübt hat, jede Einmischung ist in Angelegenheit. Den Deputierten wurde zu verstehen gegeben, daß man an den britischen Eindringlingen gerade genug habe. Inzwischen nehmen die Unruhen in der britischen Bevölkerung einen bedrohlichen Umfang an. Schlägereien mit den Deutschen mittelständigen gebieten zur Tagesordnung. Von der Regierung wurde ein Manifest auf dem mit gutem Recht revolutionäre Masse veröffentlicht, in dem es heißt, daß die Regierung den langen

Krieg auf ihre Fahnen geschrieben, aber nicht das geringste beanfahndet habe, um die Volkserziehung fester zu stellen.

England. „Sirhemia Weidmann“ meldet: An Stelle Krimoffen ist fürst Maximilianoff zum Landwirtschaftsminister auserkoren. — Der Rüsttritt Rudoloffs als Verkehrsminister war eine unabweisbare Notwendigkeit, denn unter seiner Amtsführung war die Wirtschaft fast sprichwörtlich geworden.

Deutschland.

— **König Ludwig von Bayern** hat dem Erzherzog Eugen von Österreich, Generalobersten und Oberbefehlshaber, das Großkreuz des Militär-Max-Josefs-Ordens und den Generalen der Infanterie Freiherrn von Georgi, k. u. k. Österreichischer Minister für die Landesverteidigung, und Freiherrn von Dajaz, ungarischer Landesverteidigungsminister, das Großkreuz des Militär-Verdienst-Ordens mit Schwertern verliehen.

— **Das Kaiserliche Vestibulum** wolle auf Korfu unbefähigt. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind die Zeitungsmeldungen über teilweise Herstellung des Stillleins auf Korfu erfunden. Wir hatten gleich angenommen, daß jene Nachrichten böswillige Erfindungen der Werberbandpresse waren.

Seine festen Feuersanlagen für Eisenbahnen. Der Reichstags- und Landtagsabg. W. E. H. A. H. hatte sich kürzlich an das preussische Eisenbahnministerium mit dem Ersuchen gewandt, die bisher insgesamt dreimal ausgeführten „einmaligen Vohnzulagen“ den Arbeitern und Sandweibern der Staats-Eisenbahnverwaltung in Berücksichtigung der zunehmenden Teuerung als monatlich wiederkehrende feste Kriegszulagen zu gewähren. Darauf hat, wie wir hören, der Minister der öffentlichen Arbeiten dem Abg. Weinholden erwidert: „Mit Rücksicht auf die fortwährende Teuerung habe ich die königlichen Eisenbahndirektionen angewiesen, den Arbeitern der Staats-Eisenbahnverwaltung in der zweiten Hälfte des Monats Dezember erneut einmalige Vohnzulagen zu gewähren. Eine abnormale Wiederholung der Maßnahme ist für den Februar kommenden Jahres in Aussicht genommen falls die Verhältnisse dann noch die gleichen sind. Es ist Vorzuziehe, daß die Arbeiter von diesen Anordnungen Kenntnis erhalten, so daß sie in der Lage sind, sich mit ihren wirtschaftlichen Bedürfnissen auf diese Zuwendungen einzurichten. Von der angeregten Umräumung der einmaligen Zulagen in laufende Zuwendungen behaupte ich absehen zu müssen, weil damit die Möglichkeit erhöht oder gar entfallen würde, die Zulagen nach dem jeweiligen Grade der Teuerung an den einzelnen Orten verhältnißmäßig hoch zu bemessen. Die für eine Fortgewähr der Zulagen maßgebenden Teuerungsverhältnisse werden fortan im Auge behalten.“

— Über die Besprechungen zwischen Baron Burian und dem Reichstagsabg. meldet die Wiener „Politische Korrespondenz“: Der zweitägige Aufenthalt des k. u. k. Ministers des Äußern Baron Burian in Berlin hat ihm und dem

deutschen Reichstagsabg. Gelegenheit zu mehreren längeren Unterredungen geboten. Solche Zusammenkünfte haben, wie bekannt, zwischen den beiden Staatsmännern schon wiederholt stattgefunden und jedesmal erfreulicherweise die zwischen den Verbündeten herrschende Übereinstimmung der Auffassungen festzuhalten gestattet. Man darf annehmen, daß auch diesmal die durch den Krieg aufgeworfenen allgemeinen Fragen und Probleme besprochen und die Lösungen, die sie in Gegenwart oder Zukunft ergeben könnten, in Erwägung gezogen wurden. Eine besondere Angelegenheit oder bestimmte Anordnungen als Grund der Berliner Reise des k. u. k. Ministers des Äußern anzunehmen, liegt kein Anlaß vor. Baron Burian ist, wie verlautet, von den Einbrüchen seines Berliner Aufenthaltes sehr befriedigt zurückgekehrt.

— **Kein Mangel an Baumwolle** für das deutsche Heer. Aus der Schweiz wird gemeldet, daß die Ernte der Schweizerischen Spinnererei die Zufuhr von Baumwolle sperrt mit der Begründung, die Baumwolle ginge nach Deutschland weiter, wo sie zur Sprengstoff-Fabrikation benützt werde. Frankreich habe die feste Überzeugung, daß, wenn die Schweizerischen Zufuhren wegfiele, Deutschland in aller Kürze wegen Mangels an Baumwolle zur Sprengstoff-Fabrikation den Krieg werde einstellen müssen. Demgegenüber ist festzustellen, daß wir allein an jetzt in Deutschland vorhandener Baumwolle für diesen Zweck auf Jahre hinaus genug haben, daß wir ferner über den neuen Donauweg Baumwolle aus der Türkei erhalten werden, und daß selbst wenn kein Kilogramm Baumwolle mehr in Deutschland wäre, wir doch immer noch für unabhägliche Zeit Zellstoff genug hätten. — Der Gedanke, wir müßten wegen Mangels an Baumwolle zur Sprengstoff-Fabrikation den Krieg einstellen, ist so absurd, daß er als bewußt unrichtiger Vorwand aufgeführt werden kann, die Schweiz dazu zu zwingen, ihre Grenzen überhaupt gegen uns zu sperren.

Vermischtes.

* **Kälte und Schnee** im Rhein-Main-Gebiet. Nach heftigen Regenschlägen ist im Rhein-Main-Gebiet plötzlich empfindliche Kälte eingetreten. Der Tauwies ist mit Schnee bedeckt.

* **Großfeuer in italienischen Dots.** Laut „Secolo“ brach Sonntag früh in den der Firma Condrand geborenen Dots in Binara 10 bei Genua ein gewaltiger Brand aus. Die Eisenbetondecken mit großen Borräten an Fett, Ölen, Samen und Baumwolle wurden vernichtet; der Schaden übersteigt eineinhalb Millionen. Trotz raschen Eingreifens der Feuerwehren nahm die Feuersbrunst am Nachmittag einen größeren Umfang an.

* Eine geriebene Zeichenschrift, die noch nicht ganz 15 Jahre alt ist, wurde auf dem Bahnhoff Friedrichstraße in Berlin auf früherer Tat ertrappt. Die Verhaftete, eine

Margarete Riedel aus der Lehrter Straße, ist bei ihrer eigenen Mutter in der „Sehre“ gewesen. Mit ihr zusammen wurde sie schon wiederholt bei Diebstählen in Waren- und Kaufhäusern abgefaßt. Vor einiger Zeit machte sie sich „selbständig“. Nachdem sie einem Dienstmädchen in der Friedrichstraße eine Börse mit 100 Mark gestohlen hatte, verleitete sie, wie auch früher schon einmal eine Freundin, die Tochter adibarer Eltern, sich ihr anzuschließen. Sie kaufte nun für 40 Mark einen Winderwagen, legte eine graue Kappe hinein und betraufte die Freundin, den Wagen in der Friedrichstraße über die Bürgersteige zu fahelen, um so bald hier, bald dort ein Gefährde herbeizurufen. Dieses benutzte dann die junge Diebin, in die Taschen fremder Damen zu greifen. Zuletzt beschloß Margarete Riedel, um von ihrer Mutter ganz unabhängig zu werden, mit ihrer Freundin nach Breslau zu überziehen. Sie kaufte der Freundin ein neues Kleid und einen neuen Rock und veranlaßte sie, ihren Eltern davonzulauten, ihnen zu schreiben, daß sie sich das Leben nehmen wollte, und ihre alten Kleidungsstücke am Herder Spree niederzulagen. Nach diesen Vorbereitungen begab sich die beiden, mit erbeutetem Geld in der Tasche, nach dem Bahnhoff Friedrichstraße, um nach Breslau abzukampfen. Dort wollten sie wieder in der Wäsche herumliefen Kindermänteln auftreten. Auf dem Fernweg aber sah die junge Riedel auf der Bank eine Dame sitzen, die eine Handtasche am Arm hatte. Diese Gelegenheit wollte sie sich nicht ausnutzen. Sie setzte sich neben die Dame, und es gelang ihr auch, ihr das Portemonnaie aus der Tasche diebstahlsweise zu nehmen. Dann stand sie mit der heruntergelassenen Tasche auf und ging weg. Die Diebstahlschuld aber jetzt den Diebstahl nach so zeitig, daß sie ihre Nachbarin, die ihn ausgeführt haben mußte, verfolgen und einholen konnte. Sie ließ sie auf der Stelle festnehmen, und nun ergab sich, daß man einen guten Fang gemacht hatte. Bei der Verhafteten fand man noch ein gestohlenen Portemonnaie, dessen Eigentümer noch nicht bekannt ist. Es enthielt noch einen Gefächlein der B. A. B. von Gestaltener Bahnhoff und einen Schein von einer photographischen Unfall. Die früh Verborene wurde in Gewahrsam gehalten, ihre Freundin wieder zu den Eltern gebracht.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Reklameteil.

Im Schützengraben liebt man „KRÜGEROL-KATARRH-BONBONS“ deshalb sendet sie ins Feld! Überall zu haben wo Rekl. am Fenster in Beuteln v. 15 Pfg. an. Niemals löse. Feldpackung gratis.

Küchlerstoffe, Seidenstoffe, Samte, Leinen- und Baumwollwaren

fertige Leib-, Boff-, Tisch- und Küchenwäsche, Taschenbücher aller Art, auch in Gescheckkartons, **Herrnwäsche, Krawatten, Hosenträger, Untertröcke, Ko-satta, Reform-Balkleider, Schürzer, Paids, Handschuhe, Strümpfe, Handtärchen, Haarschmuck** B. o. schen, Nadeln, moderne konfektionierte **Wisswaren, Sport-Jacken, Schals, Mützen, Kapotten, Hüte, Südwasser, Schwitzer, Kragenschoner, Sportler, Gamaschen,**

Unser grosser

Weihnachts-Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen hat besonnen.

Brummer & Benjamin

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22 23.

Haltestelle der Strassenbahn.

Gardinen, Lang- und Halb-Stores, Künstler-Gardinen, Dekorationen, Vitrinen, Scheibengardinen, Rollostoffe, Teppiche, Tischdecken, Diwanddecken, Läufertstoffe, Fellvorlagen, Bettvorleger, Fussmatten, Dekorations-Stoffe, Sofabezüge, Kissen, Gobelins, Fenstermängel, Rolseddecken, Schlafdecken, Bettstellen, auch für Kinder, Matratzen, Steppdecken, Uberschlaglaken, Bettücher, Bettfedern

Fertige, garnierte, Wälder, Jrockenfelder, farbige Palotots und Jockets, Plüsch- und Samt-Mä tel, Krimmer- und Astrachan-Mäntel- und Jucken, schwarze Tuchpalotots und Frauenmä tel, Kostümtröcke, Blusen, Morgenöcke, Mo gerjaken, Loden-Kostümtröcke, Caspas, Mä tel, Kinder-Kleidchen und Palotots Turakleider, Pelz Kragen, Stelen, Muffen, Kinder-Garnituren, auch in Pelz-Imitationen, moderne Handarbeiten aller Arten gezeichnet, angefangen und fertig gestickt.

Besonders preiswerte Artikel für unsere Soldaten: Normal-Hemden, -Unterhosen, -Unterjacker, Strickwesten, wasserdichte, warmgefütterte Westen und Hosen, Pelzwesten mit Aermeln, reinseidene Hemden und Hosen, Leibbinden, Lungenschützer, Kopfschützer, Schals, Pulswärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Socken, Wickel-Gamaschen, Fuss-Schlüpfel, Fuss-Tücher, Taschentücher, Frottlartücher, Nähzeug.

Öffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 22. November 1915,
abende 8 Uhr im alten Rathaus.
Tagesordnung:
1. Entlassung der Jahresrechnungen 1914:
a) des Fleischbeschauamtes
b) der Kinderdemenstranten
der Altenburg,
c) des Nahrungsmittel-
untersuchungsamtes.
2. Beschaffung eines Kessels für
das Krankenhaus.
3. Vollerfüllung der Kupferbedeckung
von der Aufsicht mehrerer
städtischer Gebäude.
4. Beschaffung einer neuen Fabrik
für die Metallwaagen.
5. Beihilfe an den Deutschen
Hilfsauschuss für das Rote
Kreuz in Bulgarien.
6. Beihilfe zu Weihnachtsgeschenken
der hiesigen Kirchengemeinden
an Armer.
7. Weihnachtsspende für das
3. Bataillon Infanterie-Regiments
153.
8. Weihnachtsspende für das
hiesige Landwehr-Bataillon.
9. Weihnachtsgeschenke für die im
Königlichen Krankenhaus
vergeblichen Verwundeten
und Kranken.
10. Schenkung der Kriegergräber
auf dem Ehrenfriedhof.
Scheinige Sitzung.
Merseburg, den 19. November 1915.
Der Stadtverordnete-Vorsteher
Bölsche.

Pferde-Versteigerung
Sonabend 11 Uhr,
vorm. 11 Uhr,
werde ich in Merseburg im
Galhof „Deutscher Hof“
Lauchstädter Str. 34,
**zwei junge schwere
bela. Arbeitspferde**
für Rechnung wen es angeht,
öffentlich mehrbietend gegen Bar-
zahlung verkaufen.
Alb. Frank,
Auktionator.

**Mehrere schwarze
Frauen-Tuchpaletots**
zu verkaufen. Zu erkafn. in der
Erped. d. Bl.
Guterhaltenes Fahrrad
zu verk. Unter-Wittenf. 23. 1. Tr.
Futterleste Abstellert
find zu verkaufen. **Höfen 16**
**Ziegen-, Hasen- u
Kaninchenteile**
kauft **Franz Zuchardt,**
Vorwerk 28.

**Mehrere Subren
Zuttfaktorenl**
zum Abholen lacht zu kaufen
Meuseauer Mühle.
Tel. 300 31.
Wohnung, Stube, Kammer,
Küche und Zubehör, mit Gas,
Nofekt mit Wasserplung, zu
vermieten und 1. Januar oder
1. April 1916 zu bestehen
Weiße Straße 9.

Gut möbl. Zimmer
im elektr. Vor-
Wohnhofstr. 411
aufend für 1 oder 2 Herren, zu
vermieten. **Clöbiger Str. 14.** Ein-
gang neben der Funtenburo.
Suche für sofort, spätestens
1. Januar
**zwei Zimmer
zu Bürozweden.**
Möglichst Nähe Bahnhof, Gef.
Angebot unter **K P** an die
Erped. d. Bl.

Herrschafli. Wohnung
für 1. Januar oder spätestens 1.
April gefucht. Gef. Angebot
unter **B B** an die Erped. d. Bl.

**Kinderloses Ehepaar sucht eine
ionnige Wohnung,**
in ruhiger Gegend zum 1. 4. 1916
300-350 Mk. Off. bitte u. **G K 7**
an die Erped. d. Bl. bis 21. Nov.

**Kerb- und Brandmal-
Gegenstände**
benachrichtige ich in dieser Zeit
möglichst auszuverkaufen und
gebe alle Gegenstände unter
Selbstkostenpreis ab.
Otto Bretschneider,
Eifenw., Haus- u. Rükgen-
geräte-Handlung.

Kaufe
ganzschöne, gebrauchte Herren-
kleidungsstücke, Federbetten,
Mädel, Wäsche, Schuhe, Stiefel
und dergleichen mehr.
H. Apelt, Delagrué 7.
**Prima Bockfleisch,
ff. Rindfleisch ohne Knochen**
Kandaunen
empfehle **Gämlestr. 10.**

**Strickwolle
Strümpfe
Strumpfpflanzen
Herrensocken**
in grosser Auswahl.
H. Beer sen., Markt 3.

**Neuere hundert Jenner
schöne Winterpfel**
in den haltbarsten Sorten, hand-
geknüpfte Dauermare, sowie
Wirtschaftsapfel
hat im ganzen und einzeln ab-
zugeben **Frau Hedwig Hartung,**
Neubaustr. 42.

**Ba. Rohfleisch,
Rindwurst, Schinkenwurst,
Brühwurst, Blase**
empfehle
Arth. Hoffmanns Rohschlacht.,
Dere Breite Str. 4. Tel. 4

**Extra starke
Feldpostkartons,**
befonders gut geeignet für die
Weihnachtspakete, empfehle
Otto Bretschneider,
Eisenw., Haus- u. Rükgenerte-Handlung.

Carbid-Tischlampen
**Taschenlampen,
Batterien,
Feuerzeuge mit und ohne
Benzin,
Feuersteine, Dochte,
Carbid**
zu billigen Preisen empfehle
Max Schneider, Schmale Str. 14.

Holzschuhe
in der Lederhandlung von
Mar. Pant,
Reine Ritterstraße 12.

**Für Fäder!
Knetmaschine**
passend für mittlere Mädelereien,
ist billig zu verkaufen. Die
Maschine mac nur kurze Zeit
in Betrieb und macht gut
Teige. Offert unter **G B**
an die Erped. d. Bl.

Felle und Häute
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winzer,
Götterstr. 88. Fern. Nr. 489.

**Taschenlampen,
Feldkocher,
Feldbestecke.**
Nur praktische und
provisierte Qualität
Wilhelm Köhler,
Gothastrasse 5.

**10. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche
(232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie**
Ziehung vom 18. November 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleiche höhere
Gewinne zu ziehen, und zwar einer auf die lotto-
gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 10 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. Nachträge verboten.)

56 87 105 118 [3000] 44 410 31 [1000] 556 715
63 24 903 59 112 93 905 89 472 64 63 84
79 2350 344 405 678 714 936 3052 92 37 235 476
79 955 61 71 4215 67 1500 609 20 68 70 776 93
[500] 61 [500] 5176 200 27 610 853 79 987 6032
109 261 993 625 89 722 87 744 77 203 547 445 703
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 34202 135 318 922 850 [500] 723
687 93 743 17103 524 323 86 756 853 847 13148 [500]
[125 20 59 [500] 337 [1000] 87 [1000] 449 67 662
779 [1000] 935 70 99
[1000 539] [1000] 759 11311 [2051 81 230 79
83 401 [3000] 573 699 703 831 970 74 [2378 [500]
892 811 14903 27 97 567 77 15099 106 278 [500]
77 89 307 13 92 3420

Politische Übersicht.

Schweiz. Der Schweizer Bundespräsident Motta hielt kürzlich in Basel bei dem Jubiläum aus Anlass der Schicksalsunterfertiger der Schlacht bei Morgarten in Schwyz eine Rede, in welcher er nach einem historischen Rückblick die Gegenwart beleuchtete, die Gründe zur vollen Zufriedenheit, aber auch zum heftigen Nachdenken berge. Zufriedenheit wurde insbesondere die Lösung, welche die Schweiz durch die sorgfältige Wahrnehmung ihrer äußeren Sicherheit ringsum erwarb. Motta führte aus: Die Politik der Schweiz ist eine Politik der Wohlwollenden Neutralität gegenüber allen, aber zugleich der bewaffneten Neutralität gegenüber der Welt. Motta sprach sich für die Art, wie einzelne Bürger außerhalb des Staates den Begriff der Neutralität erfassen. Wohl darf man dem Ruf der Bundeskonvention und dem Zuge geistiger Zusammengehörigkeit folgen. Auch gehört es zur Freiheit, über das Tun der Menschen urteilen zu dürfen. Aber die Individualität freiheitlich anerkannt, widerfahren lassen und sie sich den Interessen der Mitmenschen nicht unterordnen will. Ruhe und Zurückhaltung im Urteil sind nötig. Die Pflicht des Schweizertums ist, alles zu vermeiden, was verlegend und trennend ist und vielmehr alles zu pflegen, was ein Heil- und Bindemittel ist. Der Redner hofft auf die kommende Zeit, in welcher alle Kriegsliefernde Völker der Schweiz Genugtuung widerfahren lassen und sie sich dem Wohlstand nähern werden, daß es die Sache seiner und der großen Kriegsmächte zu der zeitigen machen wollen und will, um in der Lage zu sein heute allen gegenüber seine Aufgabe der Nächstenliebe zu erfüllen, morgen ihnen allen keine reine, sonnenunabhängige Alpenwelt als ein Symbol vor die Augen zu stellen, als das Symbol der in Worten des Geistes zu realisierenden Menschheit.

Türkei. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf betr. Einführung eines Zollerzolls unterbreitet, der die gegenwärtigen fünfzehnpromzentigen Zollsätze für die Dauer des Krieges durch dreißigprozentige ersetzen soll. Die Regierung unterbreitet die dringliche Empfehlung des gegenwärtigen Präsidenten Bahri Bey was auf die Wichtigkeit der Entwurfs hin, der eine vollständige Änderung, gemäßigtermaßen eine Umwälzung in der bisher von der Türkei befolgten Finanz- und Wirtschaftspolitik bedeutet. Der Entwurf wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. — Die Regierung unterbreitet ferner der Kammer einen dringlichen Gesetzentwurf, in dem die Ermächtigung zum Abschluß einer Anleihe in Höhe von 2.112.000 Pfund mit Deutschland gefordert wird, die zur Vollendung der Bagdadbahn verwendet werden soll. — Ein der zweiten Kammer unterbreiteter Entwurf betrifft die Wichtigkeitserklärung der vor dem Kriege von dem ehemaligen Finanzminister Hübner von Wien mit der französischen Regierung eingeleiteten Verhandlungen über die Entwürfe der Ausschüsse überwiesen.

China. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die Antwortnote der chinesischen Regierung an die Alliierten belag, daß die Frage der Wiederherstellung der Monarchie bis auf weiteres hinausgeschoben worden sei.

Zur Lebensmittelfrage.

Aber die neuen Lebensmittelverordnungen des Bundesrats vom 11. November bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einen erläuternden Artikel, der nochmals die Einzelheiten der Bestimmungen wiederholt. Das

Arme kleine Anni!

Roman von O. Courths-Mahler.

49 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Diese machte die Sonneurs auf die ihr eigene, gültig vornehme Art, die von einer stillen Feiertags durchleuchtet war. Mit fester Ruhe nahm sie die Zeitung des ganzen Festes in ihre Hände. Dann trat sie seine leichte Anzüge an, die dem gut gekleideten Dienstmädchen Baron Hochberg gar glücklich, das kein seine Cousine das alles abnahm. Er widmete, auch hier in seinem Hause, der anmutigen Anni Sundeheim, einen großen Teil seiner Zeit und getriebene sie sehr aus. So führte er sie selbst durch das ganze Schloss und zeigte ihr von verschiedenen Seiten die herrliche Aussicht, die man genießen konnte. Er bemerkte nur, daß der Winter die ganze Umgebung in ein gleichmäßiges Weiß verwandelt hatte. Anni behauptete jedoch, Czarstberg sei mit seiner Umgebung so schön, wie ein Märchenland. Darauf sagte der Baron lächelnd:

„Sie müssen Czarstberg einmal im Früh Sommer sehen, wenn ringsum alles blüht und grün, dann erst können Sie sich eine Vorstellung machen, wie schön es hier ist. Und dann werden Sie mit recht geben, wenn ich behaupte, es ist hier fast schöner als in Sagen. Ich habe meine Cousine schon gesehen, daß sie mit Ihnen nächsten Sommer einige Wochen hier zu Hause weil.“

Anni sah ihn mit ihren strahlenden Blicken an und antwortete:

„Sie sind so überaus gültig zu mir, Herr Baron — ich mag nicht, wie ich Ihnen dafür danken soll.“

Er schüttelte den Kopf.

„Da ist nichts zu danken, mein liebes Kind. Ich muß Ihnen danken, daß Sie so lebenswichtig auf die Schultern eines alten Mannes eingehen, der in Ihnen seine schönste Lebenszeit noch neuem erleben sieht, der Sie an das große und reiche Glück erinnern darf, das er besitzen hat. Sie können ja nicht erweisen, was Ihr Anblick mir geworden ist, und die Art, wie Sie auf meine Erinnerungen eingehen, macht mich auf ewig an Ihren Schultern. Ich war lange Jahre wie ein lebendig Toter, durch Sie ist es wie neues Leben in mir erwacht.“

Annis Gesicht hatte sich gerötet.

„Ich kann aber doch gar nichts dazu tun, Herr Baron. Die Anniheit ist Ihrer wertvolleren Frau Gemahlin allein hat mit Ihr gültiges Interesse erworben.“

Beiliegende dieses augenblicklich offiziös beschleunigten Artikels ist nach in der Einleitung zu finden, die uns folgt lautet: Die Bundesratsbeschlüsse vom 11. November bedeuten eine weitere energische Arbeit von der Auffassung, daß auch in Kriegzeiten die Bewahrung der Ordnung und Verteilung den nach ihren persönlichen Vorteilen handelnden, einzelnen Wirtschaften insoweit überlassen werden können. Inwiefern, wie auch die gegenwärtigen Erfahrungen haben gezeigt, daß der freie Markt bei den veränderten Verhältnissen einfach unzulänglich ist, weil er Zustände schafft, die schon aus politischen, ganz zu schweigen von sozialen Gründen höchst bedenklich sind oder werden können. Wir wissen, daß die Umgestaltung der Friedenswirtschaft zur Kriegswirtschaft ungeheure Schwierigkeiten bietet, um so mehr begreifen wir es, daß allmählich richtige Wege zur geschlossenen Lösung gefunden werden. Die Bundesratsbeschlüsse vom 11. November glauben wir als richtigen Weg bezeichnen zu dürfen. Zunächst aus dem Grunde, weil der Bundesrat der Reichstangler ermächtigte, Bestimmungen und Verfügungen in betreff der einzelnen neuen Maßnahmen zu erlassen. Gegenüber dem naturgemäß etwas übermäßigem Apparat der Beschäftigung durch den Bundesrat ist die Ermächtigung des Reichstanglers Gewähr für schnelle Entscheidungen und Maßnahmen, und auf Schnelligkeit der Entscheidung kommt es nach Lage der Dinge sehr wesentlich an. Am Schluß des Artikels heißt es dann noch: Die neue Lebensmittelverordnungen des Bundesrats bedeutet für die Verbraucher in gewissem Umfange die Gewähr billigerer Versorgung und besserer Verteilung. Das wird bedeutsame Vorteile Reichsverhältnisse, für den Produzenten billige Berücksichtigung.“

Umgebung der Butterhöfpreise. Das sächsische Ministerium des Innern erläßt folgende Bekanntmachung: Seit dem Inkrafttreten der Höfpreise für Butter ist wiederholt berichtet worden, geringere Leistungen als Gewöhnliches zu erzielen. Auch ist beobachtet worden, daß Käufer und Käuferinnen höhere Preise als die festgesetzten gezahlt und bezahlt haben und diese Umgehungen damit zu begründen suchen, daß das Mehl nicht für die Butter, sondern dafür bezahlt werde, daß die Butter aus Gaus gemacht wird, obwohl die Mehlerzeugung in keinem Verhältnis zu dieser Leistung steht. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich nicht nur die Verkäufer, sondern auch die Käufer durch solche und ähnliche Umgehungen des Gesetzes strafbar machen. Die zuständigen Behörden werden angewiesen, auch in dieser Hinsicht den Geschäftsvorkehr zu überwachen und dafür zu sorgen, daß derartige Umgehungen auf das nachdrücklichste geschehen werden.

Die Höfpreise für Schweinefleisch in Berlin und die Groß-Berliner Nachbarräte sind folgendermaßen festgesetzt worden: Für ein Pfund Rippelpeck (auch Filet), Kamm, Schutt, Schinken mit Hinterbein, Bauch und Blatt 1,40 Mark. Es bleibt als Beispiel dieser Höfpreise bei den eingetragenen Schweinefleisch. Sobald mit der Abgabe die Einschränkung vorerbet, daß kein Verkauf der genannten Stücke besondere Beilagen nicht zugegeben werden dürfen. Der Höfpreis für Diabene vom Vorderbein beträgt 0,90 Mark, für Kopf ohne Fettbacke 0,65 Mark, für Spitzbein 0,30 Mark.

Reispreise. Aus Göttingen wird uns gemeldet: Auf dem letzten Wochenmarkt hatten Händler aus der Umgegend 28 Gänse zum Verkauf gestellt. Darunter befanden sich auch einige magere Tiere. Die Verkäufer hatten nur ein Unvorsichtigkeit, für ein Pfund Gänsefleisch 2,20 Mark zu fordern, das bei den Stoppelgänsen keine 70 Pf. wert war. Unter diesem Mißpreis wurde nichts abgegangen. Da machte die Wartpolizei kurzen Pro-

ach, sie beschlagnahmte die 28 Gänse und ließ deren Wert durch zwei unabhängige Sachverständigen feststellen. Die Gänse wurden mit 1 Mark für das Pfund, sechs andere mit 1,30 Mark und 15 Gänse mit 1,65 Mark bewertet. Die Tiere wurden von der Wartpolizei verkauft und der Erlös wurde dem Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt. Die Händlersleute aber waren ihre zum Lebensmittelwucher bestimmten Gänse los und sind von der Staatsanwaltschaft unter Anklage gestellt worden.

Es geht auch ohne Höfpreise! Aus Hötensleben (Provinz Sachsen) wird der „Magdeburger“ geschrieben: Am den unerhörten Fleischpreisen ein Ende zu machen und den Leuten wirklich gutes Fleisch zu billigen Preisen zu liefern, hatte sich der Kaufmann W. in benachbarten Barneburg entschlossen, jede Woche ein gutes AM auszuschießen. Er versetzte das Fleisch ohne Höfpreise zum Preis von 1,10 Mark das Pfund. Die vorzügliche Beschaffenheit des Fleisches und der um 40 bis 50 Pfg. billigere Preis hatten einen ungeheuren Andrang zur Folge. Besonders waren auch regelmäßig viele Käufer von Hötensleben und Hötensleben erschienen, so daß er sich entschlossen hatte, in Zukunft wöchentlich zwei Rinder zu schlachten. Er rechnete das Fleisch nach demselben Preis vom Mittwoch vorher Woche Rindfleisch zum Preise von 1,20 Mark verkauft wurde. Am Montag dieser Woche nun setzte ein heftiger Preisfall ein und der Preis sank herab und verkaufte dieses Rindfleisch mit 1 Mark. Dieses Angebot aber wird noch übertraffen durch das eines Fleischers im benachbarten Dilleben, der gutes vollwertiges Rindfleisch zum Kaufpreis von 80 Pfg. und zum Verkauf mit 1 Mark verkaufte. — Also es geht auch einmal ohne Höfpreise.

Provinz und Umgegend.

Witterfeld, 18. Nov. Wegen Verweigerung der Arbeit wurden zwei hier beschäftigte russische Arbeiter in Haft genommen und einem Gefangenenlager zugeführt. (Hörsing, 18. Nov. Durch die Beschlüsse der Reichsregierung, die die bezügliche Magistrat die Verteilung der von ihm beschafften und verkauften Lebensmittel ganz vollständig ermächtigt. Diese italienische Molkereibutter, die bisher 2,30 M. kostete, wird jetzt mit 2 M. abgegeben, die Pfundbückel Schweinefleisch in Würde wurde von 1,40 M. auf 1,20 M., die Pfundbückel Motzart von 1,10 M. auf 1,00 M. ermäßigt. Bei Aufnahme von einem Pfund Butter müssen die Büchsen Schweinefleisch mit entnommen werden. Durch die Maßnahmen soll dem Mangel an Schweinefleisch entgegengekehrt werden. — Unsere Stadt hat als einzige in Anhalt bisher noch keine Höfpreise für Fleisch- und Würstwaren eingeführt.)

Zeitz, 18. Nov. Vom nächsten Montag an werden in Zeitz 10 Markarten eingeführt. Jedes Kind vom zweiten bis zum vollendeten achten Lebensjahre erhält ein monatliches Geld, welches in monatliche Abzahlung. Die hierzu gebotene Mittel wird von vorräumigen 10 Uhr an zum allgemeinen Verkauf gestellt.

Falkenberg, 18. Nov. Verlege wurde auf dem oberen Bahnhof an der Brückenbauhalle ein fremder Mann mit schweren Kopfwunden aufgefunden, denen er trotz ärztlichen Beistandes nach einigen Stunden erlag. Er war verwundet und sein Verbleib hat sich nicht ermitteln lassen. Man hat aber keine Veranlassung im Ungewissen. Man fand bei ihm einige Mark Geld und eine Fahrkarte von Magdeburg nach Annaburg. Nebenfalls ist der Fremde, der sich in vorgerückten Jahren befand, von einem Zuge angefahren worden.

Deersbach (Kr. Jerichow), 18. Nov. Die Chemiker des hiesigen Landwirts Verhols wurde lebend

„Ja, in aber daß Sie eben so sind, wie Sie sind, das ist eine Lüge, denn ich kenne Sie nicht. Wie mein aufwachsende Jugend nicht Sie vor mir und sehen mich mit denselben Augen an, die mich einst glücklich machten. Und wenn ich Sie hier durch die Räume meines Hauses gehen sehe, dann kann ich träumen, der Himmel habe mir eine Tochter beschert, die das getreue Abbild ihrer Mutter ist. Sie sind nicht in so feinsinnigen Willen an, das es wie ein Kind durch meine vereinnamte Seele zieht. Manche andere an Ihrer Stelle würde mich auslachen, mich an Ihnen ischeln. Daß Sie das nicht tun, macht mich sehr froh. In Ihrer Nähe bin ich so glücklich, wie ich es seit langen, langen Jahren nicht mehr war.“

„Herr Baron — ich kann Ihnen nicht sagen, was ich bei Ihren Worten empfinde. Mirde ich es ausprechen, so würde es vielleicht unbedenklich und vernehmen können. Nur eins will ich Ihnen berichten — ich sehe mit großer Verehrung zu Ihnen auf und es macht mich sehr glücklich. Ihnen wohlsein zu dürfen“, sagte sie bewegt.

„Mein liebes, verehrtes Fräulein“, erwiderte er leise, ergriffen.

Sie traten an das Fenster. Das Zimmer, in dem sie sich befanden, lag in dem höchsten Eckturm des Schlosses, über dem steilen Felsabhang, der hier bis zum Fluße abfiel.

Mit leuchtenden Augen blickte Anni in die unbegrenzte Ferne.

„So ein Ausblick heißt Sagenland“, sagte sie leise.

„Nicht wahr — etwas hat mein Czarstberg doch vorwärts erwidert der Baron unter Erklärte Anni die Umgegend. Dann leiteten sie ihren Ausgang fort. Als sie dann zu den übrigen Gästen zurückkehrte, die in einem weiten Saal beisammen waren, wurde gerade über die Aufführung lebender Bilder debattiert. Kurt von Bergen, der Better Krebs, plädierte eifrig dafür und erklärte sich bereit, die Arrangements zu übernehmen. Die lebenden Bilder sollten am Vorabend der Hochzeit gestellt werden. Baroness Marianne mußte unter allgemeinen Verdorben den Saal verlassen, weil sie damit überachtet werden sollte. Sie zog sich mit einer Penionsfreundin in ein Nebenzimmer zurück. Kurt von Bergen begann nun sofort mit einem geschickten Arrangement einzelner Gruppen und

Mit kritischen Blicken traf er unter den Anwesenden keine Auswahl. Natürlich hätte jeder einen besonderen Wunsch, einen anderen Vorstoß.

Aber er brachte in seiner launigen, überlegenen Art Laub Ordnung in das Durcheinander.

Als Anni sagte er sofort Reichler. Baron Wolf stellte bereitwillig eine große Anzahl alter historischer Kostüme zur Verfügung, die in einem Anzimmern treulich aufbewahrt worden waren.

Es begann ein reges Leben und Treiben. Die Kostüme wurden herbeigeholt und verteilt. Die Damen suchten sich mit feinen Blicken aus, was ihnen passen erschien. Sie die höchsten zurückbleibende Anni more faun etwas hübsches übrig gestellt, wenn Herr von Bergen, der die Verteilung befehligte, nicht sofort ein wunderbares Protokollband mit reichen Goldbroschieren und langschleppehem Überleib aus fönigshausen Samt für sie mit Beschlag belegt hätte. Es kamnte aus der Zeit Wallentins und ward wunderbar gut erhalten.

Die Damen und Herren mußten sich sofort zur Anprobe zurückziehen und hatten nur ein bis zwei Stunden wieder im Saal erscheinen zur Probe damit die einzelnen Bilder bestimmt werden konnten. Die nicht mitwirkenden Gesellschaften sollten Kritik üben und ihre Stimmen abgeben.

Zwei Stunden später lehrten die Kostümierten pünktlich zurück. Die Damen hatten sich in aller Geheimniskäuflichkeit ihre Kostüme so passend als möglich gemacht, während bei den Herren hier und da noch eine bellende Nachfrage ertönte war.

Am Teelisch waren es aber prächtige, malerische Gestalten, die von Kurt Bergen dirigiert, einzeln in den Saal traten, vor den Kritikern bestritten und sich dann ihnen anreihen, und aus ihrer Reihe die folgenden zu begeherten.

Als aber Anni Sundeheim eintrat und in unvergleichlicher Anmut und Schönheit in beiderlei Hinsicht Haltung vorüberführte, da ginst es wie ein leichtes Rauschen durch die Reihen der Anwesenden. Entsetzt und neidische Blicke gingen wie abesant auf der schlanken Gestalt. Der goldbrokatierte Protokoll, darüber die ebenfalls mit Gold reichgeputzte Brotschale Samthülle, dazu der satte, warme Goldton von Annis Haar. Ihr leuchtendes, wunderbar über der Zeit und die noch im blühenden Augen — es war ein Blick, der selbsterleuchtete.

Baron Hochberg, der neben Frau von Sagen sah, ergriff erregt deren Hand und atmete tief auf. Und sie nickte ihm zu und sagte leise:

„Wundervoll — entzückend!“

Es kam aus dem Saal.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 16. Nov. (Strafkammer.) Wegen einer ganzen Reihe von Diebstählen hatte sich Frau **Brecht**, deren Mann in Halle lebt, zu verantworten. Sie hatte in Merseburg, wo sie wohnt, einer Nachbarin ansehnlich betragsmäßig durch Einbruch größere Geldbeträge entwendet. Auf dem Boden hatte sie sich durch Erbrechen der Kammer in den Besitz von Wäsche in größerem Werte gesetzt. Aus dem Keller einer Nachbarin hatte sie sich nach und nach durch Öffnen von einem fälschlich Schlüssel fünf Zentner Kohlen geholt. Frau **B.** erblickt Freiheitsstrahlung, weil sie nicht in Halle gehandelt hat. Da sie noch nicht bestraft ist, steht das Gericht die Handlungsweise der Angeklagten noch einmal milde an und erkennt auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten Gefängnis.

1. Halle, 18. Nov. (Strafkammer.) Der Deutsch-Russe Viehhändler hatte sich als Wanderarbeiter auf ein Gut bei Merseburg verdingt. Er wurde krank und hat seinen Bruder, der ihn während ein Besuchen hat, ihn doch bei sich aufnehmen. Sein Bruder kam auch an einem Sonntag, mußte aber Montag früh wieder in Arbeit. Die beiden mußten also Sonntag fahren. Sie fanden aber das Viehgeburau geschlossen und B. konnte sich nicht abmelden. Sie reisten so und B. holte alles schriftlich nach. Trotzdem mußte er sich jetzt verantworten gegen das Viehgeburau. Da er nicht in Halle gehandelt hat, wird er zum Verurteilung des Diebstahls verurteilt. Er meinte in seiner Verteidigungsschrift, von persönlichen Erlebnissen er er erlitten, er sei schon über neun Jahre in Deutschland, habe eine Deutsche Frau und habe sich stets mehr als Deutscher gefühlt denn als Russe. Das Gericht befragte den Fall sehr milde und erkannte antragsgemäß auf die zulässige Milderstrafe von einem Tage Gefängnis.

1. Halle, 18. Nov. (Schöffengericht.) Der Handelsmann **Grete** aus Radewell war aus dem Felde zurückgekommen. Er wurde entlassen, weil er auf einem Auge erblindet war und an nervösen Herzstörungen litt. Als er sein Geschäft wieder in Gang brachte, fand er, daß seine Frau sehr verdorbt hatte. Er schied sich für sich. Er streift sich die Frau **B.**, verurteilt zu haben, die ihm auch Geld schuldig sollte. Eines Morgens erkrankte B. bei der Ehefrau des Grete in Streit und war ihr einen Korb durchs Fenster, so daß die Scheiben kletterten. Frau **B.** ließ den Vorfall ihrem Mann, der sich beim Obstplücken befand, mitteilen. Er kam sofort zurück, nahm einen Stockbogen von der Wand und ging mit der offenen Klinge ins Nachbarschaft, wo er wohnte. Er war sofort zum Zeit des Sauftrunks, Redendheit fardern. Er trat auf den offenen Korridor des B.lichen Ehepaars und rief: „Schläge oder steche dich tot.“ B. sprang sofort auf Grete zu, packte ihn und drängte ihn zur Tür hinaus. Außen rief auch B. nach Waffon und seine Frau brachte ihm einen Hammer, der von Grete aus der Hand gerissen wurde. Schlimmeres Unheil wurde durch das Jagdschloß einer anderen Frau verursacht, die die Klänge des Schusses vernahm und den Grete entließ. Grete wurde dann anfangs vom Schaulplatz seiner Handlenten die Treppe hinunter befördert. Jetzt mußte er sich wegen Haresiedensbruch und schwerer Körperverletzung verantworten, denn sein Wunderscher hatte einige Verletzungen davongetragen. Er muß finstlos bereit gewesen sein. Den offenen Deber habe er mit ankommen, weil B. ein gewalttätiger Mensch sei. Auf den Vorfall wurde die Frau **B.** verurteilt, weil sie die Handlungsbereitschaft sei, er hätte doch lieber Anzeige erlassen sollen; weß er keine Antwort. Der Amtsanwalt beantragte für die Körperverletzung unter Zuhilfenahme mildernde Umstände einen Monat Gefängnis und für den Haarsiedensbruch drei Tage Gefängnis. Das Gericht spricht den Angeklagten von der Anklage des Haarsiedensbruchs frei, weil die Verletzung des Grete nicht. Es verurteilt die Frau **B.** wegen des Angeklagten, der auch krank im Felde gefangen habe strafmildernd und erkannte auf 50 M. Geldstrafe.

1. Landeserrat während des Krieges. Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenate des Reichsgerichts fand die Verhandlung gegen den 18. August 1896 in Chemnitz geborenen Handlungsgehilfen **Ernst Wappler** statt, der des mildernden Umstandes wegen vom Reichsgericht zu 800 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Der Gefängnisbesuch gegen den Angeklagten wurde. Danach soll der Angeklagte in Ausführung eines einseitigen Willens fortgesetzt handelnd, am 10. November 1914 zu Stöckholm einer im Kriege mit Deutschland befindlichen Macht, nämlich dem russischen Reich, Vorstoß geleistet haben. In dem März 1915 wurde der Verurteilte durch den russischen Geheimrat nach Russland zu liefern, um der russischen Wehrmacht Vorstoß zu leisten. Auf Antrag des Vertreters der Reichsanwaltschaft, Staatsanwalt **Dr. Seiber**, wurde die Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde wegen vollendeten und versuchten Landesverrats unter Zuhilfenahme mildernde Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Strafe wurden 5 Monate der erlittenen Untersuchung angeordnet.

1. Gewässerfäule. Das Langgericht Leipzig erkannte gegen die Butterbäcklerin **Anna Hedwig Göbe** aus L.-Vindana wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelschutz vom Jahre 1879 auf eine Geldstrafe von dreihundert Mark. Die Angeklagte hatte die von ihr an Händler und Händlerinnen abgegebene Butter derart angefertigt, daß die Butter einen hohen Wasserzulauf aufwies. Die Beschaffenheit der Angeklagten, die sie nur bei der Verarbeitung der Butter etwas Wasser genommen habe, um sie geschmeidiger zu machen, wurde durch das Gutachten des Sachverständigen, Professor **Dr. Höbner**, als widerlegt erachtet.

1. Galberfabrik, 15. Nov. Wegen Überdrehung der Schichtpreise wurden getrieben von der 1. Strafkammer die Kaufleute **Gebr. Geon**, **Ernst** und **Alfons Götsch** mit 1. November des Jahres 1914 wegen Vergehens gegen den Geldstrafe mit 2000 M. Geldstrafe verurteilt. Sie haben in 29 Fällen mit Anbauern der Provinz Sachsen Geschäfte in Bräunerei getätigt, wobei sie unter Heranziehung der sog. Maßstapel den Höchstpreis für Getreide ganz erheblich überschritten haben. Der Bräunereidirektor **Ernst W. a. s.** von der Bräunerei in Wittenberg, dem die Angeklagten ebenfalls unter Überdrehung des Höchstpreises Getreide geliefert haben, erhielt 500 Mark Geldstrafe.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

„Der Wall von Eisen und Feuer.“ — Der Verfasser des Buchs, **Prof. Dr. H. Brodtkorb**, erzieht sich als Geograph und Forschungsreisender, als Berater und Begleiter des Kronprinzen auf seiner Indienfahrt, als gründlicher

Kenner von Land und Leuten in allen Winkeln der Erde, als geistreicher Blauderer und Vortragsmeister dem deutschen Publikum längst vorläufig bekannt. Seit Beginn des Weltkriegs stellt er im Hauptquartier des Westens, und seine Erlebnisse und Eindrücke an der Front vom Meer bis zu den Bergen folgt er in einem Bunde zusammen, das als ein erstes und künstlerisch vollendetes Denkmal deutschen Heldentums in trostiger Wehr gegen Weiten bei allen Lesern im Feld und daheim einer ähnlichen Aufnahme gewiß sein darf, wie sie Sen Gebänds Rolle in Bayern, dem im Schicksal der Bevölkerung gefunden hat. Mit handgreiflicher Klarheit, tief geistlicher Auffassung und in wichtigen Eil zeichnet Wegener scharf umrisse Bilder all der Stätten und Ereignisse, deren Namen schon zu einer ununterbrochenen Gedankensummenflut: Kreta, Kreta, Champagne, Ipern, Souche, Argonnen, Antwerpen usw. Bilder teils von erschütternder Eindringlichkeit, teils von jäh Mann, deren unüberwindlichem Reiz sich der Leser gefangen geben muß. Aus dem Vergänglichem der Tageschronik formte sich ein Werk von dauerndem Wert, das, wenn sich die Wasser der ephemerer Kriegsliteratur verlaufen haben, durch seine literarisch-künstlerischen Vorzüge seinen Platz behaupten und allen antiken Genüssen noch lange eine Quelle des Staues und der Erhebung sein wird. Der billige Preis von 1 Mark für fast 200 Seiten Text und die reispollige Ausstattung werden ihm obendrein die denbar weiteste Verbreitung sichern. Und die wünschen wir ihm von Herzen!

„Kaiserlicher Postkalendar 1916.“ Als eines der ersten Gaben der Kaiserliteratur ist als alter Bekannter der Kaiserliche Postkalendar für 1916 herausgegeben auf dem Plan erschienen. Er verbindet recht hübsch das Nützliche mit dem Angenehmen, indem er zuverlässige Auskunft über alle Bestimmungen im Post- und Telegraphenverkehr gibt, so daß ein Blick in den Kalendar jede Unklarheit beseitigt. Auch bringt er ein Verzeichnis der Einwahrscheinlichkeit der früheren Städte des Reichs und Auslandes, des Kalendariums bei der Reichspost, die wichtigsten Daten der preussischen Geschichte usw. Zahlreiche Folgeblätter, Erzählungen und Gedichte sind eingeschlossen, was gut und nützlich zu lesen ist. Ein Preis, für dessen Lösung 500 Preise ausgesetzt sind, verpricht dem Leser einen Preis für die Mühe des Lesens. Dazu sind folgende Preise für die Teilnehmer ausgesetzt: 25 M. im Reiterlager von **K. H. Dieb**, Halle a. S., Martinstage 12, franco zu haben ist, geradezu als verbindlich bezeichnet werden.

Vermischtes.

„Aus Deutsch-Südwest zurück.“ Am Sonntag sind in Rotterdam mit dem Dampfer „Gatowier 3“ aus London 17 deutsche Militärpersonen, 10 Sanitätsmannschaften unter Führung des Oberstleutnants **Dr. Beck** angekommen. Sie kamen aus Deutsch-Südwestafrika und wurden gegen Engländer ausgetauscht. Außerdem brachte der Dampfer noch 34 Deutsche, meist Frauen, aus Deutsch-Südwestafrika.

„Ein neuer Schwindler.“ Von einer Schwindlerin, die sich einmal Wechmann, dann Engels und zuletzt Frau **Wilhelm Meyer** aus **W. L. T. P.** nannte, sind in Köln-Friedrichshagen mehrere hundert Mark an Geld durch Schwindler verlorene überall nach dem gleichen Rezept, indem sie eine fingierte Sargbestellung machte und sich dann mit einem Geldbetrage aus augenblicklicher Geldverlegenheit helfen ließ. Als sie die Freiheit besaß, betrug sie einen sehr einmal fiktionalen Schreinermeister zum zweiten Male verurteilt wurde, sie verurteilt.

„Angelegen.“ Ein deutsch-amerikanischer Hühnerhändler besuchte kürzlich den gleichen Rezept, indem sie eine fingierte Sargbestellung machte und sich dann mit einem Geldbetrage aus augenblicklicher Geldverlegenheit helfen ließ. Als sie die Freiheit besaß, betrug sie einen sehr einmal fiktionalen Schreinermeister zum zweiten Male verurteilt wurde, sie verurteilt.

„Der stärkste Orkan seit zwanzig Jahren.“ Am Sonntag herrschte in Irland und in der Irischen See der stärkste Orkan seit zwanzig Jahren. Eine beträchtliche Anzahl von Schiffen wurde an Land getrieben und beschädigt. Die Städte Dublin und Kingston erlitten großen Schaden.

„Das heftige Sturmwetter voriger Woche hat den Schiffen, wie aus Amsterdam gemeldet wird, empfindlichen Schaden zugefügt. Der französische Dampfer „Saint Malo“ ist fünf Meilen nördlich von Guernsey umgeschlagen und mit seiner Besatzung von 20 Mann getötet. Weitere 20 Schiffe gerieten an verschollenen Punkten der Irischen Küste.“

„Verhaftung eines Notars.“ Der Notar **Sommer** aus **Amperbeim**, der nach Verurteilung von Unterschlagungen mit seiner Geliebten die Flucht ergriffen hatte, ist in **Amperbeim** gefangen worden.

„Auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen ist in **Parrrtzen** die 80 Jahre alte Hausbesitzerin **Hofbauer**. Bei einem ausgebrochenen Zimmerbrand konnte die alte Frau sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen und verbrannte bei lebendigem Leibe.“

„Durch elektrischen Schlag getötet.“ Der 40 Jahre alte **Monteur Johannes Müller** in **Burggrumbach** (Unterfranken) kam der elektrischen Hochspannung zu nahe und wurde sofort getötet.

„Schlichterstreit in Wien.“ Die Stadt Wien ist ohne Schmelzeisenerzeugung. Der Magistrat die Höchstpreise herabgesetzt, streiten die Fleischer. Der Magistrat trifft wirksame Maßregeln.“

„Stiftung.“ Die Inhaber der Firma **H. Spreen & Sohn** in **Gütersloh** haben der Stadt **Gütersloh** für Kriegspolizisten eine Geschenk von 10.000 Mark gemacht.

„Ein größtes Unglück durch leichtsinnigen Umgang mit der Schaufel.“ Am vergangenen Sonntag kam der Wehrmann **Heiser** aus **Schlöthen** auf Urlaub nach **Hauhe**. Dem geladenen Armeevorrat ließ er in seinem Mantel stecken. Was das achtjährige Schöhnlein sich allein in der Stunde befand, unterwarf es den Mantel nach einer Eile und zog der **Wendler** dabei heraus. Dieser entließ sich und der Schöhnlein dem Kinde durch die **W. F.** Ein von Mülhheulen sofort herbeigeholter **Arzt** nahm eine Operation an dem unglücklichen Kinde vor, die sehr verließ, auch man hofft das Kind am Leben zu erhalten.

„Aufgeflossene russische Flüchtlinge.“ Die am 9. d. M. von dem Arbeitskommando **V. a. s.** in **Merseburg** entwichenen beiden russischen Kriegsgefangenen sind in **Sentersberg** wieder ergriffen und festgenommen worden. Ferner sind die am Montag vom Arbeitskommando **Ver-**

teht bei Dippoldisdamm als flüchtig gemeldeten zwei russischen Kriegsgefangenen in der Umgebung von Dresden von einem Genossen aufgegriffen und dem Gefangenlager in Königshagen wieder zugeführt worden.

„Schmerzer Explosion am Bord eines französischen Schiffes.“ Das französische Schiff „**Beornes**“, an dessen Bord eine starke Explosion ausbrach, wurde in den Tagen von Bordeaux geschleppt. Nachdem der mit Wasser angefüllte Schiffsraum geleert war, entdeckte man die Leichname des Kapitäns und eines Heizers, die durch die Explosion getötet worden waren.“

„Melodien aus ein Privattelegramm aus München, die am 17. 7. über den ganzen Erdball verwehte, welche“ mit etwa 700 Mitgliedern hat, hat einen Kriegswitwen-, 28 Säulen- und 30 Familienfonds gegründet. Als Grundstock haben die amerikanischen Mitglieder einen Betrag von mehr als 30.000 Kronen gestiftet. Die Sammlung, die die „Schönheit“ selbst einleitete, wurde mit einer 10.000-Kronen-Spende eines Berliner Mitgliedes eröffnet.

„Kronefest in Thüringen.“ Im Thüringer Wald herrscht jetzt harte Schneefall. Der Jubelzug ist mit einer 30 Zentimeter dicken Schneedecke bedeckt. Mittwochs wurden 6 Grad Kälte verzeichnet.

„Kriegsgefangene der „Schönheit“.“ In **Steinhagen** (Westfalen) durchschickte ein jähriges Mädchen ihrem 6-jährigen Väterchen mit einem Raftermesser den Hals. Darauf verübte es Selbstmord in gleicher Weise.

„Ein Tiroler Alpengehäuse niedergebracht.“ Das bekannte Alpengehäuse „Almsäge“ im **Wiesenthal** (Karnen) ist fast vollständig zerstört worden. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich Unvorsichtigkeit von Personen, die dort nächteten.

„Der Rückgang des Fremdenverkehrs in der Schweiz.“ Wie immer das Wirtschaftsleben der Schweiz unter der Wehrkräfte zu leben hat, zeigt eine Mitteilung der „**Süddeutschen Zeitung**“ über den diesjährigen Fremdenverkehr in **Cham**. Im normalen Jahre sah in dieser Stadt 180 bis 185 Tausend Fremden einreisen, betrug ihre Zahl in diesem Jahre nur etwa 25.000. Davon waren 21.000 Schweizer (gegen 25.000), so daß die Zahl der abgetriebenen Ausländer von rund 160.000 auf 7500, d. h. weniger als 5 Prozent gesunken ist. Die Finanzlage dieses Jahres ist freilich weniger zufriedenstellend, allein die Gasthöfe und ihre Angehörigen, sondern auch viele andere Geschäfte sowie die Staatskassen und privaten Verkehrsanstalten.

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 19. Nov. vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegshauptquartier.

Artillerie- und Minenartillerie in und bei den Argonnen sowie in den Vosgen.

Ein deutsches Flugzeugschwadron griff ein englisches Truppenlager mittels von Bomben an.

Südlicher Kriegshauptquartier.

Nicht neues.

Balkan-Kriegshauptquartier.

Bei den getrigen erfolglosen Verfolgungstempeln wurden rund 5000 Serben gefangen genommen.

Oberste Seeresleistung. (W. I. B.)

Ein englischer Hilfskreuzer und zwei Kanonenboote durch ein deutsches U-Boot vernichtet

Berlin, 19. Nov. Eines unserer Unterseeboote hat am 6. November an der nordafrikanischen Küste den englischen Hilfskreuzer „**Bara**“, 6323 Tonn, durch Torpedobohrer vernichtet und am 6. November im Hafen von **Sollum** die beiden mit je zwei Geschützen bewaffneten englisch-ägyptischen Kanonenboote „**Brig Abbas**“, 300 Tonn, und „**Abdul Menem**“, 450 Tonn, überrollend angegriffen und durch Geschützfeuer vernichtet.

Dieselbe Unterseeboot hat das Feuer eines bewaffneten englischen Handelsdampfers zum Schweigen gebracht und dessen Kanone als Beute erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Italien überlegt sich.

Turin, 18. Nov. Die „Stampa“ meldet, daß in der Balkanfrage ein Ministerialrat in Rom aufgefunden habe. Die Beratung ergab, daß eine Truppenentsendung Italiens nach Albanien ohne vorherige Vorbereitung unmöglich sei. Salandra wird dem König Bericht darüber erstatten. Was habe jedoch den Kanzler der Entente die Mitteilung gemacht, daß Italien auch fernestrich vollkommene diplomatische Einigkeit mit den Verbänden wünsch.

Die Niederlage der Alliierten in Mazedonien.

Konstantinopel, 19. Nov. Dem **Stavka** in **Estlar** zufolge war die Schlacht vor **Kidrilik** zwischen den Bulgaren und den englisch-französischen Truppen eine der heftigsten, so daß die Entente-Truppen sich völlig zurückziehen mußten.

Die Wiederbesetzung Tetowos durch die Bulgaren.

Athen, 19. Nov. Wie die „Agence Havas“ aus **Saloniki** meldet, befindet sich die Wiederbesetzung Tetowos durch die Bulgaren. Dieses Ereignis ist von großer Bedeutung, weil der Zusammenhang der serbischen Front dadurch unterbrochen wird. Englische Truppen mit ausgedehnter Artillerie sind von **Saloniki** nach **Monastir** ab.

Bulgarische Kämpfe in Mazedonien.

Sofia, 19. Nov. Die seit Tagen andauernden Kämpfe in Mazedonien und im Freilied endeten mit dem entscheidenden Siege der Bulgaren. Der nördliche und nördöstliche Teil des **Wahingebirges** wurde durch die Bulgaren besetzt. Die bulgarischen Truppen, die außer einem **Brigade** auch die **Flanzenoffensive** aufnahmen, bedrohen von **Tetovo** her die Serben, so daß sie ihre Stellungen im **Wahingebirge** räumen mußten. Sie flohen nach **Monastir**, das jetzt endlich besetzt ist.

Erzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
sowie die Besorgung der Anzeigen
sowie die Besorgung der Anzeigen
sowie die Besorgung der Anzeigen

Freitag den 21. November.
(25. nach Trinitatis.)
Lotensfest.

Es preiben:
Dom. Vormittags 1/10 Uhr:
Dafonus Wutte.
Im Aufschuß Weichte u. heiliges
Abendmahl. Derselbe.

Vormittags 1 1/4 Uhr: Kinder-
gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Sup. Vikhorn.
Im Aufschuß Weichte u. heiliges
Abendmahl. Derselbe.

Jungfrauen-Verein fällt aus.
Domfrauenhilfe Dienstag
abends 8 Uhr im Schloß.
Stadt. Vormittags 1/10 Uhr:
Zur Anschließ Weichte und
Abendmahl. Past. Werber.

Nachm. 5 Uhr: Pastor Werber.
Im Aufschuß Weichte und
Abendmahl.
Abds. 8 Uhr: Jünglings-Verein.
Pastor Werber.

Ev. Mädchenbund St. Margi:
Montagabend 9 1/2 Uhr Sing-
ung Mühlstraße 1. Frau
Pastor Riem. Mittwoch
abends 8 Uhr Verammlung
Mühlstraße 1. Frau Pastor
Riem.

Donnerstag nachmittag 4 Uhr:
Frauenhilfe von St. Margi.
Mühlstraße Nr. 1. Frau
Pastor Werber.
Merkmal. Vormittags 10 Uhr:
Pastor Voit.

Im Aufschuß Weichte u. heiliges
Abendmahl. Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Weichte und
heiliges Abendmahl.
Montag abends 8 1/2 Uhr Verammlung
der Konfirmanden St. Maria
im Jagendheim Werberstraße.

Dienstag nachmittag 4 Uhr:
Frauenhilfe des Neumarkts
Königsbergstrasse im
Jugendheim Werberstraße.
Donnerstag abends 8 Uhr: Sing-
Mädchenverein St. Thomae im
Jugendheim Werberstr.

Freitag abends 8 Uhr Frauen-
hilfe des Neumarkts im
Jugendheim Werberstr.
Abends 7 Uhr Weichte u. heiliges
Abendmahl. Pastor Delius.
Pastor Delius.

Im Aufschuß Weichte u. heiliges
Abendmahl. Derselbe.
Abends 7 Uhr Weichte u. heiliges
Abendmahl. Pastor Delius.
Merkmal. Vormittags 8 Uhr:
Pastor Delius.
Nachmittags 5 Uhr Weichte
u. Abendmahl. Past. Delius

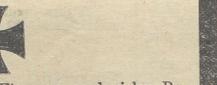
Für die uns u. unserer
Abliebenen hochzeit u. zahl-
reich ererbten Erbschaften
sagen wir allen Bekannten
und Verwandten hiermit
untern bescheidenen Dank
Merkmal, d. 18. Nov. 1915.
Herm. Pohle nebst Frau.

Zodes-Anzeige.
Heute mittag 1 Uhr
entschlief sanft nach kurzen
schweren Leiden unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter und Urgroß-
mutter

Wilhelmine Mayer
im 88. Lebensjahre.

Im stillen Weisheit bittet:
Die trauernde Familie:
Rudolf Felgenreuf
Werberstraße u. Chemnitz,
den 18. November 1915.

Verdingung findet Sonn-
abend den 21. November
nachm. 8 Uhr vom Trauer-
bause Kaufhüter Str. 24
aus statt.



Für die wohlthunenden Ehrungen und vielen Be-
weise der Liebe und Teilnahme bei dem schweren
Verluste unseres lieben Sohnes sagen wir allen
unsere herzlichsten Dank.
Merseburg, den 18. November 1915.
Familie **Herrmann Spottl.**

Statt jeder besonderen Meldung!
Für die Beweise der Teilnahme an-
lässlich des Hinscheidens unserer Schwester

Helene
danken wir hierdurch herzlich.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Paul König.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Sohnes,
unsers Bruders, des Landwirts

Wilhelm Rammelt
sagen wir allen Verwandten und Bekannten für die
herzliche Teilnahme und für die reichen Kanz-
sprachen sowie für das ehrenvolle Geleit zur letzten
Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. Besonderen
Dank Herrn Pastor Fritz für die trostreichen Worte
am Grabe, sowie Herrn Lehrer Kramt nebst Schül-
kindern für den schön-Genuss und besonderen Dank
der Jugend von Klein-Kayaa für das ehrenvolle
Geleit zum Grabe.
Klein-Kayaa, den 19. November 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Wir geben hierdurch bekannt, daß am Sonntag
den 21. cr. in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis
nachmittags 3 Uhr die Stromlieferung wegen drin-
gender Arbeiten seitens der Ueberlandzentrale
unterbrochen wird.
Merseburg, den 18. November 1915.
Städtisches Elektrizitätswerk.

Große Auswahl von besten zumeinander und hochtragenden
Kühen,
sowie bayrischen
Zugochsen



ist bei mir eingetroffen
L. Nürnberger, Merseburg, Fernsprecher 28.
Eine große neumezzende
Ruh (Satteluh)
verh. Nachdruck halber u. ver-
kauft
Wohnung, Küche, Kammer
und Nebengebäude am 1. Januar
1916 gelehrt. Nr. u. Z. L an die
Exp. d. Bl. erbeten.

10. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche
(232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 18. November 1915 vormittags.

Auf jede gezeichnete Nummer sind zwei gleich hohe Ge-
winne gefallen, und zwar je einer auf die Los-
nummer und je einer auf die doppelte Nummer.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

85 00 371 443 [600] 68 [500] 557 616 92 907 83
1117 [500] 79 314 61 590 601 723 913 2025 [500] 276
[1000] 314 69 69 733 907 15 40 [1000] 327 639 709 18
[1000] 975 70 79 4403 37 41 [500] 43 72 91 685 811
906 29 5172 82 286 429 500 721 77 883 994 6210 379
[1000] 753 333 [500] 73 7014 43 443 697 607 42 [500]
887 909 843 52 68 103 395 741 80 87 846 907 9083
239 433 655 566 900 69 [1000] 627 11042 83 89 240
517 645 850 12251 381 435 67 527 37 848 13134 43
[500] 211 57 844 515 78 824 701 43 97 71 823 919
23 42 14142 [500] 234 58 [1000] 80 381 [500] 349 513
97 633 87 82 876 1138 13 23 117 22 493 517
34 99 907 16933 81 [500] 183 575 [1000] 83 692
17043 279 410 225 33 85 85 804 1054 470 343 80
476 850 69 643 13045 186 483

20054 127 201 [500] 743 854 912 21059 124 [500]
436 941 22303 63 89 233 543 611 23 65 84 610 30
23210 271 93 478 62077 824 931 24045 114 306 680
600 29 49 [1000] 64 703 938 12 52 25795 915 48 83
600 299 273 [500] 90 91 [500] 300 359 [500] 95 504 615
74 99 725 64 [1000] 801 62 999 2710 287 349 611
2 632 994 29059 467 72 670 752 87 73 893 29259 976
497 93 785 895 981 [500] 78

20150 93 97 274 372 71 437 654 713 54 31599 827
33 019 84 32178 292 357 432 40 571 [500] 690 720
80 60 851 33983 348 430 519 32 629 34 [500] 785 813
17 34185 410 533 48 92 808 84034 243 114 306 680
190 207 13 351 821 100 36168 31 52 [500] 497 702
37003 378 104 384 598 [500] 604 4 716 48 20005
[1000] 284 345 475 778 3904 135 232 68 [500] 73
[1000] 993 685 901 [500] 78

40091 103 304 31 61 841 97 41104 251 89
835 40 440 511 42 727 [500] 42894 [1000] 110 235 393
70 912 24 43124 32 322 31 [500] 13 73 21 43
45182 217 458 605 704 64 845 [500] 73 950 45100
91 391 441 11 [1000] 696 621 75 69 759 78 804
49 324 64 04 42607 [1000] 679 213 30 68 63 635
6 3 833 47073 190 82 375 423 312 27 30 92
43900 15 69 65 230 70 310 707 941 43907 78 380
420 423 65 63 240 69 939
50027 54 65 933 90 326 48 440 731 849 913 27
65 85 600 81 11656 236 55 439 69 634 [1000] 43
602 813 64 52098 20 [500] 91 240 448 55 571 53145
270 410 521 24 24 62 82 808 84034 243 114 306 680
653 755 [3000] 62 73 849 80 55002 134 [500] 51
[1000] 269 317 85 67 73 92 408 397 887 97 66013
97 728 64 04 42607 [1000] 679 213 30 68 63 635
600 634 35 64 938 [500] 58178 200 862 487
665 71 707 9 [500] 59033 130 95 [1000] 310 445
[1000] 590 870 705 840

60000 31 54 [500] 101 203 91 303 68 641 793
61332 459 85 [500] 95 [500] 807 40 620 62034 196
331 [500] 607 923 905 63043 824 64 64203 69
324 [1000] 450 16 879 631 712 850 928 81 68184
288 600 40 705 97 [500] 66295 333 455 600
67058 95 60 122 78 61 [500] 321 64 61 63 73 457
69249 100 [1000] 75 [1000] 87 342 [500] 507 11
83 603 14 754 78 600 46 [500] 61 77 94 [3000]
69007 40 64 268 690 615 47 72

20008 130 211 64 95 [500] 334 45 405 967 71162
274 647 709 [500] 89 834 [1000] 937 65 72254 413
62 1 37 679 631 76 903 [3000] 67 73199 350 788
935 63 62 74018 70 [1000] 92 104 74 209 [1000] 993
571 814 75 945 75282 76200 65 [500] 881 468
563 820 7704 649 699 82 78019 252 313 619 89
[1000] 508 918 48 79015 67 317 474 718

60011 48 88 233 [500] 339 [500] 63 412 81 98 569
718 21013 21 73 491 655 75 640 88 889 623 82048
873 400 72 797 964 63066 [1000] 80 175 67 805 54 71
[500] 419 638 703 98 632 64032 222 40 45 63 803 892
[500] 945 84 85233 395 410 40 62 876 88038 64 284
[1000] 323 47 85 619 29 605 734 82 87019 67 [1000]
377 609 849 64 [500] 71 608 68 67 83074 105 304 75
91 95 431 599 61 732 47 89086 131 214 440 [500]
623 67

60013 268 60 901 538 710 967 91154 224 79 351
611 71 94 679 915 32 92130 240 45 399 65 623 654
812 65 [500] 69 908 36 63066 42 398 480 95 623 48
81 [500] 61613 239 98 632 64032 222 40 45 63 803 892
90 95111 [500] 221 88 419 627 59 783 897 903 6 74
[500] 69229 74 138 231 49 601 510 [500] 633 728
377 609 849 64 [500] 71 608 68 67 83074 105 304 75
91 95 431 599 61 732 47 89086 131 214 440 [500]
623 67

60013 268 60 901 538 710 967 91154 224 79 351
611 71 94 679 915 32 92130 240 45 399 65 623 654
812 65 [500] 69 908 36 63066 42 398 480 95 623 48
81 [500] 61613 239 98 632 64032 222 40 45 63 803 892
90 95111 [500] 221 88 419 627 59 783 897 903 6 74
[500] 69229 74 138 231 49 601 510 [500] 633 728
377 609 849 64 [500] 71 608 68 67 83074 105 304 75
91 95 431 599 61 732 47 89086 131 214 440 [500]
623 67

Zweig-Birnenbäumchen.
einer Sorte, an 50 Stück, ver-
kauft für 10 Pf.



Freisch eingetroffen:
starke Hasen
a Mit 500 ohne Klein,
kleine Hasen
von 250 Mit, ev.
wilde Kaninchen,
frische Reh-Rücken,
-Keulen u. -Blätter,
feiste Fasanhähne
und -Hennen,
kleine Fasanhennen
von Mit. 1 75 ev.
lebende böhm. Spiegelkarpfen,
Scalet, Bratschelnisch
G. Wolff.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Wöchentliche Gratis-Beilage zum Merseburger Correspondent.

Sonnabend, den 20. November 1915.

(Nachdruck der Originalartikel verboten)

Eine Obstkühlanlage.

Gleich wie man aus fernen Ländern in den Gefrierräumen der Schiffe frisches Fleisch importiert, holt man auch aus wärmeren Gegenden, z. B. wenn in anderen Ländern Schnee und Eis an der Tagesordnung sind, reife Weintrauben, Pfirsiche und anderes Obst. In ähnlicher Weise, wie das Obst in besagten Schifferäumen frisch erhalten wird, bewahrt man es heutzutage nicht nur im Auslande, sondern auch bei uns in Kühlanlagen längere Zeit auf, jedenfalls so lange bis das anderweitige Obst knapp wird.

Wie man bei Anlage eines derartigen Aufbewahrungsraumes ungefähr verfährt, möge nachstehendes Beispiel zeigen:

Für eine im vergangenen Jahre errichteten Obstkühlanlage hat man zuerst eine Eishauskühlung in Betracht gezogen, weil die Anlage einfacher und billiger zu stehen kommt. Ein bedeutender Nachteil dieses Systems ist aber die Notwendigkeit der Füllung des Eishauses mit großen Mengen Natureis, was mit bedeutenden Kosten verbunden ist und im milden Winter sehr erschwert wird. Es wurde deshalb angeregt, eine maschinelle Kühlanlage zu erbauen. Die fertige Obstkühlanlage zerfällt nun in die eigentlichen Lagerräume und den Maschinenraum. In letzterem befindet sich die Kühlmaschine, der Ventilator und ein $\frac{1}{2}$ -pferdekraftiger Benzinmotor. Das System beruht auf Verdampfung von reiner schwefeliger Säure (Schwefeldioxyd) deren Dämpfe durch Kompression und Abkühlung wieder verdichtet werden. Im wesentlichen besteht die Anlage aus dem Kompressor und Kondensator — den eigentlichen Maschinen — sowie aus den in den Kühlräumen selbst angebrachten Rippenrohren, in welchen die Verdampfung der schwefeligen Säure erfolgt.

Ein kleiner Ventilator, welcher zugleich mit der Kühlmaschine durch den Benzinmotor angetrieben wird, dient zur Erneuerung der Luft in den Lagerräumen. Bei einer Außentemperatur unter -4°C kann die Kühlung durch Einblasen der kalten Luft von außen auch mit dem Ventilator allein bewirkt werden. Um in dem Kühlkeller eine Temperatur von $+1-2^{\circ}\text{C}$ zu halten, muß die Maschine in den Monaten September, Oktober und November durchweg 4-5 Stunden täglich laufen, in den Monaten Dezember und Januar genügen 1-2 Stunden Maschinenbetrieb, um den Kühlkeller auf $+1-2^{\circ}\text{C}$, bezw. $+2-3^{\circ}\text{C}$ zu halten. Von Februar an, wo die Obstvorräte mehr und mehr schwinden, wird der freiwerdende Platz zum Aufbewahren von Getreidern verwendet.

Die Kühlräume bestehen aus zwei Kellerräumen, dem Vorkeller und dem Kühlkeller. Letzterer hat 10 m Länge, 4 m

Breite und 3 m Höhe. Im Kühlkeller sind in den Winkeln dicht unter der Decke die Rippenrohre, in denen die Verdampfung der schwefeligen Säure stattfindet, aufgehängt. Während der Kälteerzeugung schlägt sich die Feuchtigkeit der Luft reifartig an die Rippenrohre, die bei längerem Kühlen schließlich wie mit Schnee bedeckt erscheinen. Da beim Aufhören der Kältewirkung dieser Schnee langsam schmilzt, sind unter den Rippenrohren flache hölzerne Tropfrinnen angebracht, in denen sich das abtropfende Schmelzwasser sammelt und von Zeit zu Zeit abgelassen wird. Die Kühlraumtür ist besonders stark und sorgfältig gearbeitet; sie hat Doppelwände und ist im Innern mittels einer 6 cm dicken Torfmullschicht isoliert. Dicke Filzstreifen am Anschlag des Geschränkes verhindern das Entweichen der kalten Luft aus der Kühlzelle.

Sämtliches Obst wird sofort nach der Ernte sorgfältig sortiert und in 1 Meter langen, 50 Zentimeter breiten und 10 Zentimeter hohen Horden aufbewahrt. Nachdem das zu kühlende Obst im Vorkeller schon einen Teil der Wärme abgegeben hat, kommt es nach ein bis zwei Tagen in den Kühlkeller. Für die lange Haltbarkeit des Obstes ist es von besonderer Wichtigkeit, daß die gekühlte Luft es von allen Seiten umspült. Die Obsthorden stehen daher auf 10 Zentimeter dicken, viereckigen Balken, welche quer durch den Keller gelegt sind, so daß die Enden der Horden darauf ruhen. Beim Kühlen sinkt die an den Rippenrohren abgekühlte Luft zur Erde, unterzieht die Obsthorden und steigt dann allmählich wieder aufwärts.

Neben einer niedrigen Temperatur ist auch der Feuchtigkeitsgehalt der Luft von wesentlichem Einfluß auf die Haltbarkeit und das gute Aussehen des Obstes. Die Luft muß stets genügend mit Feuchtigkeit gesättigt sein, was sehr leicht durch gelegentliches Begießen des Bodens zu erreichen ist. In feuchter Luft erhalten sich auch die berosteten, leicht welkenden Sorten, z. B. Kanada und königlicher Kurzstiel, stets frisch und voll.

Die Stapelung des Obstes wird in der Weise vorgenommen, daß in der Mitte des Raumes in der Längsrichtung ein schmaler Gang verbleibt, um zu den verschiedenen Horden zu gelangen. Durch Aufeinanderstellen von der Keller sohle bis zur Decke können 18-20 Horden gegeben werden.

Der Kühlkeller faßt 180 Doppelzentner auserlesenes Obst. Er wurde ganz in die Erde gebaut.



Das Kalkbedürfnis unserer Kulturgewächse.

Durch zahlreiche Untersuchungen ist der unumstößliche Beweis erbracht, daß der größte Teil unserer Ackerböden kalkarm ist und daher ist die ein Mangel durch entsprechende Kalkdüngung unbedingt abzuheben, weil der Kalk, wenn auch nur indirekt, einen außerordentlich wichtigen Pflanzennährstoff darstellt.

Notwendig ist es daher, immer und immer wieder auf die vielfach fast vergessene Kalkdüngung aufmerksam zu machen, denn es wird dieselbe stets ein gutes und dabei sicheres Mittel sein, die Felder auf eine höhere Ertragsstufe zu bringen.

Durch die Anwendung von Kalk wird in erster Linie die düngende Wirkung der Stoffe beschleunigt, welcher Vorteil in unserer Zeit nicht hoch genug angeschlagen werden kann, weil dadurch das Düngungskapital viel rascher umgesetzt wird.

Wie wir wissen, benötigt die Pflanze zum Aufbau ihres Körpers verschiedene Nährstoffe; fehlt auch nur einer von diesen oder ist er auch nur in nicht genügender Menge im Boden vorhanden, können die Pflanzen schon nicht mehr recht gedeihen und ihre Erträge werden daher selbstverständlich auch nicht so ausfallen, wie man es erwartet.

Hauptsächlich kommen für den Landwirt die nötigen Nährstoffe, wie: Stickstoff, Kalk, Phosphorsäure und Kalk in Betracht, die aber zumeist, weil bald der eine, bald der andere in größerer Menge durch die jeweiligen Ernten dem Boden entzogen wird, mehr oder weniger durch Düngemittel ersetzt werden müssen.

Nur den Kalk vergißt man leider zu oft, weil man stets der Ansicht ist, daß ohnehin genügend Kalk im Boden vorhanden sei. In uralten Ackerböden enthalten — unsere Kalkgebirge ausgenommen — gewöhnlich ganz verhältnismäßig Mengen von Kalk und es werden dieselben stets durch Auswaschungen, teils auch durch die seit Jahrhunderten dem Boden entnommenen Ernten allmählich sicher kalkarm, wenn man diesen unentbehrlichen Nährstoff nicht durch geeignete Düngung wieder ersetzt.

Im Gegensatz zu den anderen Nährstoffen, bei denen der Landwirt erst probeweise Düngungsversuche anstellen muß, um zu erfahren, ob in richtigem Verhältnis vorhanden seien, kann man beim Kalk, durch einen einfachen chemischen Versuch zumeist sofort feststellen, ob ein Boden genügend Kalk besitzt. Begießt man nämlich ein Stückchen des zu untersuchenden Bodens mit Salzsäure, so muß bei Vorhandensein von Kalk ein Aufbrausen erfolgen. Ein Nichtaufbrausen ist aber deshalb noch immer nicht für ein sicheres Zeichen anzusehen, daß der Boden direkt kalkarm ist. In feuchten Fällen ist es sogar empfehlenswert, Versuche in dieser Richtung durch Versuchsstationen durchführen zu lassen. Weitere Anzeichen, daß ein Boden kalkarm ist, kann man auch durch nachstehende, in der Praxis bestens erprobte Mittel erhalten:

Wenn beispielsweise aus einem Boden humushaltiges Wasser quillt, das an der Oberfläche in Regenbogenfarben schillert, ist dies ein sicheres Zeichen, daß ein solcher Boden stark eisenhaltig ist und jezt wenig Kalk besitzt. Ebenso zeigen uns die säureliebenden Pflanzen, wie Sauerampfer an, daß die er Boden kalkarm ist, weil die selben nur auf solchen Böden vorkommen.

Was die Wirkung des Kalkes im Boden selbst anbelangt, ist diese eine doppelte, und zwar eine mechanische und eine chemische.

Die mechanische Wirkung äußert sich in folgendem: Bringt der Landwirt sorgfältig geachteten Kalk, den er mit einem Kalkstreuapparat sein und gleichmäßig verteilen kann, mittels Egge oder Pflug so leicht wie möglich in den Boden, so bleibt er dort oft nicht lange unverändert liegen, sondern er saugt begierig die Kohlenäure aus der Luft und dem Boden solange an sich, bis er damit gesättigt ist und sich also zu kohlenstoffsaurem beziehungsweise doppeltkohlenstoffsaurem Kalk umgebildet hat.

Die feinen Kalkteilchen werden nunmehr mittels der Bodenfeuchtigkeit oder des Regens löslich gemacht und verteilen sich gleichmäßig in den Ackerboden, wodurch sich eine innige Vermengung der Kalkteilchen mit den feinen Bodenpartikeln vollzieht.

Durch diesen Vorgang verliert der Boden nunmehr seine Bindigkeit, er wird locker, die Luft hat somit besseren Zutritt, der Boden trocknet daher auch schneller ab, erwärmt sich auch leichter, läßt sich überdies auch noch weit besser pflügen und der Landwirt kann daher ihn auch frühzeitiger bestellen.

Seine zahlreichen bodenverbessernden Eigenschaften sind u. a. den Boden zu entäuern, ihn dadurch zu lockern und ertragreicher zu gestalten, den Wasservorrat im Boden zu regeln und zu verbessern, das Gedeihen und die Tätigkeit solch kleiner, aber nützlicher Lebewesen, welche die Wissenschaft „Bakterien“ nennt, zu fördern, die dem Landwirt sehr große Dienste leisten, indem sie auf die Mürbe des Bodens einen großen Einfluß ausüben.

Nach weit wertvoller sind aber die chemischen Einwirkungen des Kalkes im Boden.

Er beschleunigt in erster Linie eine Zersetzung der im Boden befindlichen Pflanzennährstoffe; dieselben werden dadurch in lösliche Form gebracht, in welchem Zustande sie ja erst geeignet sind, von den Pflanzenwurzeln aufgenommen zu werden.

Ferner wird durch den Kalk auch die unseren Kulturpflanzen so schädliche Bodensäure sofort zerstört, überdies fördert er den

raschen Zerfall der erdigen Bodenbestandteile, beschleunigt die Zersetzung und Verwitterung der Gesteinstümmen und löst hierbei hauptsächlich das in denselben befindliche Kali.

Umschau.

Acker- und Pflanzenbau.

Stickstoffdüngung im Herbst

wird oft für überflüssig gehalten. Sie kann heute auch, wie der Prakt. Landw. (Magdeburg) bemerkt, ohne Sorge durch das schwefelsaure Ammoniak erfolgen, weil dasselbe vom Boden festgehalten und nicht ausgewaschen wird und auch der im Herbst nicht verbrauchte Teil dem Boden erhalten bleibt und im Frühjahr den Saaten beim Erwachen der Vegetation sofort wieder zur Verfügung steht. Das schwefelsaure Ammoniak fördert ein schnelleres und üppigeres Wachstum der Wurzeln, Blätter- und Bestockungstrieb und befähigt dadurch die kleinen Pflanzen, den vertriebenen Schädlingen (Frühliegen, Schnecken, Drahtwürmern, der grauen Made usw.) schnellstens „aus dem Halse zu wachsen“ um den Unbilden des Winters und dem „Aufziehen“ durch den Frost ungenügenden Widerstand entgegenzusetzen. Ferner bedingt das schwefelsaure Ammoniak eine hinlänglich dichte und nicht mastige Blattentwicklung, sodaß sich die schützende Schneedecke hinter den schon horizontal bestockten Pflanzchen verschanzen kann, und nicht jeder Nordost den kahlen Erdboden trifft, auf welchem spärlich die kümmerlichen, jedoch erst ausgegangenen Keimpflänzchen stehen. Der Wechsel von Tauwetter und Kahlstrost kann dann nichts mehr schaden. Auch fördert das schwefelsaure Ammoniak in den meisten Fällen im Herbst schon die Bildung der Lehrenanlage am Grunde der drahtigen Bestockungstrieb, und die Bestände, welche durch ihre den Boden soeben schließende Blattentwicklung die außerordentliche wertvolle Winterfeuchtigkeit im Frühjahr in viel größerer Menge für sich zurückhalten, im Wetrennen um den höchsten Ertrag allen anderen Feldern um ein starkes Stück vorausbringt. Dann fördert das schwefelsaure Ammoniak auch bei zu knapp gewordener Wachstumszeit vor Beginn des Winters das Wachstum noch hinreichend und bringt die Saaten gut durch den Winter. Endlich ist das schwefelsaure Ammoniak das sicherste und durch die nachfolgende Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdüngemittel mit dem höchsten Stickstoffgehalt (gewährleistet mindestens 20,8%) und von stets leichter und gleichmäßiger Streubarkeit.

Aufbewahrung von Saatkartoffeln.

Die Saatkartoffeln sollen nicht hoch aufeinander liegen, damit jede Selbsterwärmung ausgeschlossen ist. Wenn der Raum zu warm ist, bilden sich schon früh im Winter Keime. Besser als der Keller, eignet sich mancherorts im Nachwinter die offene Scheune zur Aufbewahrung der Saatkartoffeln, nur sind diese dann gegen Spätkälte zu schützen. Wertvolle Saatkartoffeln, z. B. Frühkartoffeln werden am besten auf luftigen Horsten in kühlem Räume, Stück für Stück nebeneinander gelegt. Ende Februar oder Anfang März stellt man sie mehr ans Licht. Die Keimung wird dadurch nicht mehr zurückgehalten, wohl aber ist dafür gesorgt, daß der Keim kurz und kräftig bleibt. Die Kartoffeln können dann mitsamt den Keimen geerntet werden. Für Frühkartoffeln ist dies besonders vorteilhaft, weil dann die Ernte frühzeitiger beginnen kann. — Eine Kartoffel, die schon frühzeitig geerntet hat und schon öfters abgeheimt wurde, ist keine wertvolle Saatkartoffel mehr; sie hat die Kraft verloren. Die lickenhaften Kartoffelstängel im Frühjahr zeigen uns, wie sehr sich eine Vernachlässigung in der Behandlung der Saatkartoffeln rächt.

Obst- und Gartenbau.

Buschobst.

Wenn man beabsichtigt, Qualitätsobstbau zu treiben, d. h. wenn man bessere Obstsorten von früher und später Reifezeit zum Gelerb anbauen will, ist das Buschobst bzw. Zweigobst sehr zu empfehlen. Zur Erzielung von größeren Mengen Wirtschaftsobst ist der Hochstamm die geeignetere Baumform. Um mit den Buschbäumen guten Erfolg zu haben, möchten wir anraten, mehrjährige Buschobst, also gut verzweigte Bäume anzupflanzen, aber ja in genügender Entfernung von 3–4 Meter. Auch die Unterlage kommt besonders bei den Äpfeln in Betracht. Spättragende, feine Äpfelarten befriedigen in gutem Boden am besten auf Paradies veredelt, sonst aber wählt man den Doucin und für reich- und frühtragende Sorten auch den Wildling als Unterlage. Heutzutage werden viele Anpflanzungen in genannten Formen gemacht.

Die abgefallenen Blätter

der Obstbäume werden am besten im Laufe des November, ehe sie modrig oder brüchig werden, spätestens aber im März zusammengereicht und verbrannt. Sollte derartige Laub auf den Komposthaufen gebracht werden, so muß es mindestens handhoch mit Erde überdeckt werden, da sich sonst etwaige Pilzsporen weiter entwickeln und, durch den Wind vertragen, im Frühjahr abermals eine Infektion hervorrufen können. Jedenfalls darf erkranktes Laub nicht zum Decken von Zierpflanzen, wie zum Beispiel Rosen, verwendet werden. Alle schorfigen, krebstigen Reste sind von den Bäumen zu entfernen und zu verbrennen.

Das Umgraben des Gartenlandes im Herbst

halten manche „klugen“ Gartenbesitzer durchaus nicht für nötig; den Vergleich mit dem Herbstpflügen der Landwirtschaft halten sie nicht für treffend. Es bringt aber die Bearbeitung des Gartenlandes im Herbst solche Vorteile, daß nicht genug darauf hingewiesen werden kann. Wenn wir nur der Vertilgung der Brutten und Larven des Ungeziefers durch die Umgrabung gedenken, so treten deren Vorteile mit unverkennbarer Deutlichkeit hervor. Wir würden im Frühjahr und den Sommer hindurch bei weitem nicht so sehr von dem unabsehbaren Heere verschiedener fliegender und kriechender Gartenfeinde geplagt werden, wenn wir auf ihre Vertilgung durch das Umgraben des Landes im Herbst bedacht wären, wodurch die in die Erde gelegten Eier usw. in die Höhe gebracht und der Festsitzung ausgesetzt werden. Es muß aber zur Erreichung dieses Zweckes das Umgraben mit Aufmerksamkeit geschehen. Der Grabende soll sich zur Pflicht machen, besonders die Raikäferlarven oder die sog. Engerlinge aufzulesen und sie entweder zu töten, oder den Hühnern zu fressen zu geben. Es sind überhaupt die Hühner beim Graben treffliche Gehilfen, da sie nicht allein Ungeziefer, sondern auch viel Unkrautsamen vertilgen. Auf diese Art kann man für den nächsten Sommer die Larven von den Rüben- und Kürbisgewächsen fern halten; ja ihre gänzliche Ausrottung wäre beinahe möglich, wenn sämtliche Gartenbesitzer gleiche Sorgfalt auf ihre Vertilgung verwendeten. — Abgesehen von dieser Vertilgung des Ungeziefers und Unkrauts hat das Umgraben im Herbst auch sehr wichtige Folgen auf die künftige Fruchtbarkeit des Bodens. Winterfrost und Schnee machen den Boden mild und locker; die Luft hat ungehinderten Zutritt zur Befruchtung der Erde. Das Erdreich ist für das nächste Jahr gleichsam schon zubereitet und mit der Winterfeuchtigkeit angefüllt, also fruchtbar gemacht. Daß das Land im Herbst soviel als möglich großschollig umgegraben werden soll, leuchtet von selbst ein, weil alle aufgezählten Einflüsse auf solche Art viel leichter eindringen können, weshalb auch das umgegrabene Land im Herbst nicht gehackt, gereicht oder sonst geerntet werden darf.

Gemüsegarten.

Die abgeräumten Beete werden rigolt und, wenn nötig, gleichzeitig gedüngt. Ist die Kohlhernie an dem Kohl aufgetreten, so werden alle Kohlstünke aus dem Boden gezogen und verbrannt. Das Land, auf dem der kranke Kohl gestanden ist, wird gekalkt. Spargelbeete werden während des Winters einigemal tüchtig gesäubert. In kalten Räten stehende Gemüsefesseln werden bei mildem Wetter gelüftet, bei Frost gedeckt und gegen Mäuse geschützt. Die Gemüsefässer müssen gereinigt werden, damit nicht Fäulnis und schädliche Pilze um sich greifen.

Ziergarten.

Der Garten ist vor Eintritt der Schneefälle gründlich zu reinigen. Blumenbeete, Rabatten und der Boden unter Gehölzgruppen werden umgegraben und gleichzeitig, wenn nötig gedüngt. Im Dezember kann an kalten Tagen mit dem Schnitt der Ziergehölze begonnen werden; doch soll diesen Schnitt nur jemand durchführen, der die Ziergehölze genau kennt und weiß, ob sie am jungen oder alten Holz blühen. Es werden jetzt nur die am alten, zwei- oder mehrjährigen Holz blühenden Gehölze geschnitten. Beete, auf denen im Herbst Zwiebeln gelegt werden, werden mit einer Schicht Laub oder kurzem Dünger bedeckt, damit nicht die Zwiebeln etwa durch stärkere Fröste aus dem Boden gehoben werden.

Früchte an jungen Obstbäumen.

Mancher Laie ist stolz, wenn ein Zwergbäumchen schon im ersten oder zweiten Jahre Früchte trägt. Man sollte aber junge Obstbäume nicht gleich tragen lassen, sondern es soll vielmehr bei hochstämmigen Pappeln und Birnen in den ersten drei bis fünf Jahren nach dem Pflanzen und in den ersten ein bis drei Jahren bei Strohobstbäumen, je nach der Entwicklung der Bäume, ein Fruchtanlaß nicht stattfinden. Bei Zwergobstbäumen tut man ebenfalls gut daran, dieselben die ersten zwei Jahre nach dem Pflanzen nicht tragen zu lassen. Es sollen daher, solange die Bäume nicht kräftig genug sind, in den ersten Jahren die sich bildenden Blüten, sowie man sie deutlich erkennen kann, jedenfalls vor dem Ausblühen ausgekniffen werden. Jeder Obstzüchter, der die ersten Jahre auf die kräftige Entwicklung der Bäume sieht, wird später nichts zu bedauern haben. Die Bäume tragen dann

viel besser und gleichmäßiger, bleiben gesünder und es wird sich, wenn sonst keine kulturellen Fehler gemacht werden, der Krebs an solchen Bäumen nicht einfänden; sie werden auch dem Klima die größte Widerstandsfähigkeit entgegen bringen.

Sie h z u h t.

Strohmehl als „Kleie“.

Der Vorleser der botanischen Abteilung der landwirtschaftlichen Kontrollstation Berlin gibt im „Landboten“ folgendes bekannt: Neuerdings kommt häufig Strohmehl unter der Bezeichnung „Kleie“ oder „Kleierfah“ in den Handel. Hierzu ist folgendes zu bemerken: 1. kann gemahlenes Stroh niemals die Kleie, also Roggen- oder Weizenkleie, ersetzen, welches einen bedeutend geringeren Nährstoffgehalt hat; die Bezeichnung „Kleierfah“ ist daher irreführend. Noch bedenklicher ist es natürlich, die Ware einfach als Kleie in den Handel zu bringen, weil das eine Täuschung des Käufers bedeutet. 2. erweist sich dieses Strohmehl in fast allen Fällen von so grober Beschaffenheit, daß der ganze Zweck der Sache im Friedlichen Sinne, nämlich durch feinste Pulverisierung eine weitgehende Zerkleinerung der Zellen zu erreichen, dadurch illusorisch geworden ist. In umso schärferem Gegenatz hierzu steht der außergewöhnlich hohe Marktpreis, der bald 14 *M.*, bald sogar bis 18 *M.* für den Zentner beträgt. Gewöhnliches, gutes Stroh kostet augenblicklich etwa 3,50 *M.* für den Zentner. Durch die einfache Vermahlung zu obendrein noch ganz grobem Mehl ist der Preis also um das 4–5 fache gestiegen. Der Nährwert dagegen dürfte sich kaum wesentlich geändert haben. Und selbst angenommen, die Mahlkosten schon zur Herstellung dieses groben Mehles wären wirklich so hohe, daß die Ware nicht billiger verkauft werden könnte, so hätte ein solches Produkt keine Daseinsberechtigung mehr und man müßte eben das Mahlen unterlassen und das Stroh als Häcksel verbrauchen. Vor einigen Wochen noch wurde Strohmehl im Anzeigenteil der landwirtschaftlichen Zeitungen zu 8 *M.* für den Zentner anboten. Jetzt kostet es ungefähr das Doppelte. Es scheint, als ob — nachdem das Strohmehl als solches nicht die hochgespannten Erwartungen der ersten Zeit erfüllt hat — die Spekulation sich desselben bemächtigt hat, um dasselbe nun unter der vielverheißenden Bezeichnung „Kleie“ oder „Kleierfah“ zu entsprechend hohem Preise in den Handel zu bringen. Hierauf die Landwirte nachdrücklichst aufmerksam zu machen, ist der Zweck vorstehender Zeilen.

Erfrorene Zuckerrüben und Futterrüben.

Vor einer Reihe von Jahren erfroren durch einen plötzlich und unerwartet früh eintretenden Frost viele Zuckerrüben auf dem Felde. Bei Futterrüben hat man mehrfach dieses Mißgeschick in großem Umfange gehabt. — Im Boden erfrorene Zuckerrüben können nur noch als Futter verwendet werden, wenn sie sobald als möglich eingesäuert werden. Geringen Frost erträgt ja die Rübe ohne Schaden, solange sie in der Erde steckt; sobald aber das Rübenfleisch nach dem Auftauen seine Festigkeit verliert, also schlaff und weich wird, dann ist die Gefahr des baldigen Faulens da. Das Einsäuern geschieht am besten in gewöhnlichen oder gemauerten Erdgruben, in welchen die zerkleinerten Rüben schichtenweise eingelagert und festgetreten werden, während das Einmieten auf ebener Erde vorgenommen wird. Zu letzterem Zweck werden die Rübenblätter abgehakt und die Rüben zu den Mieten angefahren. Nur muß man die Vorsicht gebrauchen, daß die Rüben auf gefrorenes Land zu liegen kommen. Sehr gut ist es, wenn auf das für die Mieten bestimmte Land eine Strohschicht gelegt wird, um leichten Frost in der Miete bis ins Frühjahr hinein dauernd zu erhalten. Man legt solche Mieten etwa 2 m breit an, was zur Erhaltung der Kälte im Innern notwendig ist. Die Strohschicht in schwerem Boden ist 70–75 cm stark zu nehmen und dazwischen ist eine Spreu oder Strohschicht zu legen. Wird auf diese Weise der Frost in der Miete erhalten, so sind die Rüben vor Fäulnis bis März-April sicher geschützt. Tritt zeitig im Frühjahr warme Witterung ein, so gibt man der Miete noch eine Strohschicht. Bei der Entnahme bringe man nur soviel Rüben heraus, als man täglich braucht. Sie werden dann zerkleinert, in dünner Lage in den Stall gebracht und sobald der Frost ausgezogen ist, verfüttert. Man hat die Beobachtung gemacht, daß im Felde erfrorene Rüben durch Rämme zugepflügt wurden, unter welchen sich dann die Rüben bis ins Frühjahr hinein im gefrorenen Zustande gut hielten. Nur macht hier das Aufdecken und die Entnahme der Rüben größere Schwierigkeiten. — Erfrorene Futterrüben in diesem Zustande zu füttern ist jedenfalls nicht zu empfehlen. Am besten verwertet man sie, indem man sie möglichst bald dämpft und dann in gemauerten Gruben — zweckmäßig mit gedämpften Kartoffeln gemischt — einsäuert. Das vorherige Dämpfen darf man nur dann unterlassen, wenn die erfrorenen Stellen noch nicht faulig geworden sind. Handelt es sich nur um kleinere Rübenmengen, so können sie von der Miete weg verfüttert werden. Die Rüben müssen jedoch vorher aufgetaut, gemähten und gedämpft werden. Beim Auftauen gibt man die Rübe in einen Bottich und gießt kaltes Wasser darüber. Das Wasser zieht den Frost aus der Rübe vollständig heraus.

Merseburger Correspondent.

Ersteht täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Fringerlöhn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kortierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schriftzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzverzicht ohne Beschränkung. Inhalt der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 272.

Sonnabend den 20. November 1915.

42. Jahrg.

Weitere Fortschritte auf der Balkanhalbinsel. — Die Bulgaren in der Nähe von Monastir. — Kriegsrat in Paris. — Venedig von österreich-ungarischen Flugzeugen bombardiert. — Der große Erfolg bei Gzartorsk.

Ein Jubiläum.

Le. Die Gewerkschaftsbewegung konnte am 17. November auf ein Jubiläum zurückblicken. 25 Jahre sind es her, seit die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterchaft die Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands begründete, und ebenso lange ist der Reichstagsabg. Regien der Vorsitzende dieser Organisation. Das Jubiläum der Generalcommission ist zugleich ein Gedenktag für die deutsche Gewerkschaftsbewegung, dem auch von anderer Seite Beachtung und wohlwollendes Interesse entgegengebracht worden ist.

Die Gewerkschaften haben namentlich in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit scharfe Kämpfe zu bestehen gehabt; das Unternehmertum, die Polizei, die Gerichte haben ihr Leben zu schaffen gemacht, da man in dem Gedanken einer großartigen Organisierung der Arbeiterchaft eine politische und wirtschaftliche Gefahr erblickte. In den letzten Jahren haben sich angesichts der Tatsache, daß die Gewerkschaften gegenüber der sozialdemokratischen Partei sich mehr und mehr zum ruhigen, die friedliche Fortentwicklung im Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung betreibenden Faktor der deutschen Arbeiterbewegung entwickelten, die Anschauungen in Regierungswie in bürgerlichen Kreisen über die Bedeutung der Gewerkschaften wesentlich geändert; und der Krieg hat Veranlassung gegeben, daß zwischen den Behörden und den Gewerkschaften sogar ein gewisses Maß von Zusammenarbeit stattfinden konnte. Von liberaler Seite hat man ja stets die freie Entwicklung der Arbeiterorganisationen, welcher Art auch immer, soweit sie sich innerhalb der gesetzlichen Schranken halten, befürwortet und staatlichen Kommissionen und Schlichtern aller Art widersprochen aus dem richtigen Gefühl heraus, daß im Wirtschaftskampfe nur dann beredigende und dauernde Zustände möglich sein würden, wenn sich Unternehmertum und Arbeiterchaft in festgeschlossenen Organisationen gegenüberstehen, deren Leiter sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sind. Und in der Tat haben die wirtschaftlichen Kämpfe seit dem Bestehen der großen Organisationen auch der Arbeiterchaft geregeltere Formen angenommen; es ist klar, daß große Verbände, die etwas zu verlieren haben, weit weniger geneigt sind, alles auf eine Karte zu setzen und das Risiko eines gewaltigen Ausstandes einzugehen, als kleine Verbände oder vereinzelte Arbeiter, die nichts in die Waagschale zu werfen haben als ihre Arbeitskraft.

Es ist daran zu erinnern, daß zwischen der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften stets ein gewisser, manchmal schärferer, manchmal mehr in den Hintergrund tretender Gegensatz vorhanden gewesen ist. Der Dogmatismus der Partei und die moderne Gegenwartsarbeit der Gewerkschaftler, die schließlich einsehen, daß sie in der jetzt bestehenden Gesellschaftsordnung doch noch mehr zu verlieren hätten als nur ihre Ketten, stellten Pole dar, die sich oftmals abstoßen. Und es ist nicht uninteressant, jetzt daran zu gedenken, daß es eine Zeit gab, wo sozialdemokratische Führer die Gewerkschaftsbewegung und vor allem Dinge auch die jetzt feindliche Gewerkschaftskommission ziemlich entschieden ablehnten. So sprach der „Norman“ seinerzeit von dem „weiden Wehrschützen der Gewerkschaftsbücherei“, man zweifelte daran, daß durch die Gewerkschaftsorganisationen die Lage der Arbeiter verbessert werden könne. Jetzt denkt man über alle diese Dinge wohl auch in

der radikalen Sozialdemokratie anders. Und man darf sagen, daß die mehr auf das Gegenwärtige gerichtete Arbeit der Gewerkschaften viel dazu beigetragen hat, innerhalb der Sozialdemokratie stimmungsmäßige Umwandlungen zu vollziehen, die dann in der Haltung beim Ausbruch des Krieges ihre praktische Bedeutung gewonnen.

Von bürgerlicher Seite aus ist man natürlich nicht immer eines Sinnes gewesen mit dem Verhalten der freien Gewerkschaften, namentlich dann nicht, wenn diese den anderen Arbeiterorganisationen Hindernisse in den Weg zu legen versuchten und so die Freiheit hemmen, auf die sie selbst mit vollem Recht Anspruch erhoben. Man darf wohl aber hoffen, daß diese Feindlichkeit der gewerkschaftlichen Unbilligkeit jetzt, insbesondere durch die zusammenführenden Wirkungen des Krieges, überstanden sein wird. Licht und Luft für alle organisatorische Leistung auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung — das sei die Karole für die Zukunft. Aber wir erkennen gern an, daß die freien Gewerkschaften in ihrer Art Erziehungsarbeit an der deutschen Arbeiterchaft geleistet und den Organisationsgedanken überhaupt gefördert haben. Und von hier aus gesehen, gedenken wir des Jubiläums der Generalcommission mit sympatischen Gefühlen.

Der Weltkrieg.

über die allgemeine Kriegslage



Angewandte...
Meldungen verständlich: Der serbische Kronprinz nahm eine Einladung Niklas an und reiste nach Montenegro ab. Die Familien der Ententeallianz und die serbischen Behörden sind in Saloniki angekommen. Englische Nachrichten geben nichts nach Monastir ab. Sahamitlich wird gemeldet, daß die Serben an der Sahamit-Front gewinnen sind.

Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht

meldet: Die Verfolgung macht trotz schwerer Verluste der Bitterung gute Fortschritte. Vorläufig von Nova Baroz nähern sich unsere Truppen dem Abschnitt des Ivac. Der Ort Zavor ist in Besitz genommen. Südlich von Zankov Kamien nahe an die Paghöhen der Gollisa Planina heran. Deutsche Truppen sind bis etwa halbwegs Uice Kaja vorgedrungen, während österreichisch-ungarische Kräfte, von Ofen gegen den Zbar vorgehend, die Kopanitz Planina am Wege nach Karabab überschritten haben. Die Truppen der Armee Kurjumlija sind über das von den Serben geplünderte Karjumlija südwärts vorgerückt. Bulgarische Kräfte gewonnen kämpfend die Höhen des Mad an n und den Raum südlich davon.

Die Einnahme von Kurjumlija.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegesprekwarier wird noch in Ergänzung des gestrigen deutschen Heeresberichts gemeldet:

Im Umgebete wurden die letzten Nachhuten der Montenegro auf das südliche Uimager zurückgezwungen. Die Verfolgung bederichte der Straße Uice Provanos geht langsam vor sich. Der Raum südlich des Dorfes Uabis wurde erreicht. Die Truppen lagern zum Teil in diesem Schnee. Die beherrenden Höhen unmittelbar nördlich Zavor wurden von unseren Truppen nach schwerem, erbittertem Kampf genommen. Beiderseite des Jozar sind deutsche Kräfte (der Armee Koench) bis in die Umgegend des Jozar gelangt. Die Höhen nördlich und südlich von Kurjumlija wurden von deutschen und bulgarischen Truppen genommen, die auch schon in diesen Ort einbrangen. Auch westlich Leskova drängen die Bulgaren im Gebirge vor. Die Serben sollen in Toplicatale und auf den umliegenden Höhen erbitterten Widerstand leisten.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Ehemalige serbische Minister als Gefangene.

Wie die Russische Zeitung* meldet, sollen die Bulgaren in Krasna Banja dreizehn ehemalige serbische Minister gefangen genommen haben, die sich dorthin geflüchtet hatten.

Preley bereits in bulgarischem Besitz.

Dem Matländer „Secolo“ zufolge wird aus Athen gemeldet: Den Bulgaren ist es gelungen, die Rückzugskräfte der Serben von Babina abzuschneiden. Die bulgarischen Truppen haben nun gegen Preley vor.

„Reuter“ meldet:

Offizielle Nachrichten von der Front fehlen noch, aber in Telegrammen der Zeitungen wird die Lage der Serben als sehr ernst geschildert. Preley soll den von Monastir fliehen und eine umgehende Bewegung ausführen. Die Lage von Monastir ist sehr kritisch.

Die verbündeten Landungsgruppen

sehen, wie aus Sofia gemeldet wird, zehn Kilometer vor Preley. In ihren Operationen herrscht große Planlosigkeit und Verwirrung. Bei der Erstürmung von Belostam es für kürzeren Straßenkämpfen. Die Serben ermorden vor ihrem Rückzug alle bulgarischen Bewohner. Die einziehenden Bulgaren finden viele hundert Leichen in den Straßen.

Die Kämpfe um die letzten noch von den Serben gehaltenen

Stellungen von Karafol und Brijat

waren sehr hart erbittert. Man kämpfte mit Messern, die Serben zogen sich in Richtung auf Preley und Monastir längs des Flusses Jena zurück. Der Rückzug ist aber ernstlich von den Bulgaren, die von Tetovo südlich weiterziehen, bedroht. In Monastir herrscht Panik.